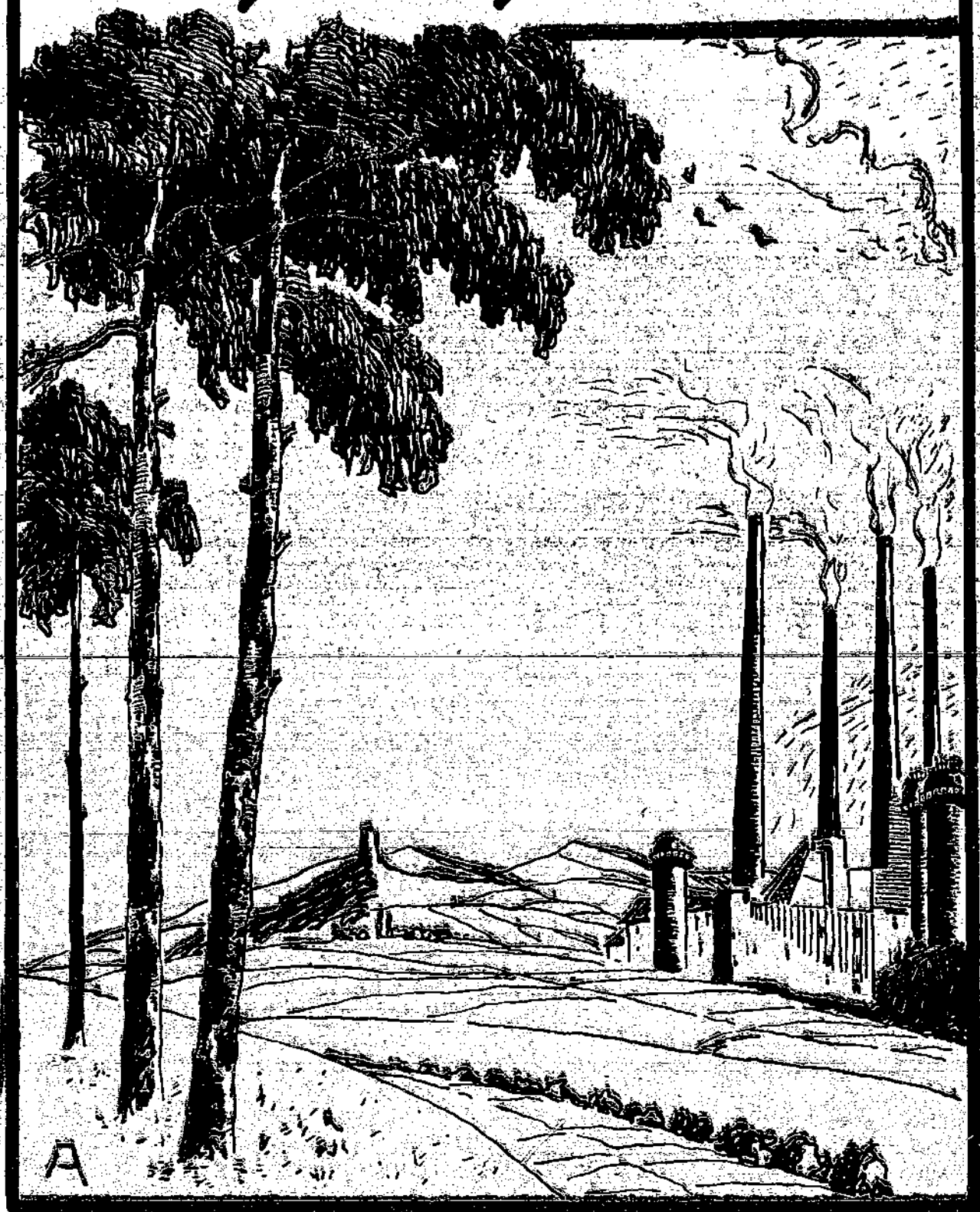


Rheinisches Land



Nachrichtenblatt des Gauess Rheinland

Touristenverein „Die Naturfreunde“ / Zentrale Wien

7. Jahrg.

Januar 1926

Seite 1

Inhaltsverzeichnis

Vorwärts. Theo Müller	1	Winterstimmung. Wlly. Guer (Krefeld)	11
Winter. Bruno Schönlanf	2	Die erste Schneefahrt auf selbstgefertigten Skiern. Wlly. Binz (Düsseldorf)	12
Winterfreuden. M. Hürtgen (Mausbach)	3	Wanderführerlehrgang in Köln	12
Estwanderungen. E. B. (Sollingen)	4	Naturkundliche Ausstellung in Barmen. Kurt Langensleben (Barmen)	13
Die Schönheit des Winters. Albrecht Oskar Majet (Stertrabe)	6	Sau-Nachrichten	16
Winter und Winterwandern. Rudolf Schütz (Saan)	6	Was wir lesen Manifest der Luzerner Sport-Internationale Adressenverzeichnis / Aus den Bezirken Kleine Mitteilungen.	
Der Schneeschlpper. Bruno Schönlanf	8		
Allerlei vom Winter. Karl Lüd (Essen)	8		
Wanderung im Winter. Heinrich Wahlen (Machen)	10		
Winter im Loifachtale. A. Klintner (Trier)	10		

Was wir lesen

Urania-Kalender 1926. Wird es nicht bald etwas zu viel, so ruft der Mann im Arbeitsittel, wieder ein neuer Kalender. Ja, diesmal ist es die „Urania“ in Jena, die ein vorzügliches Taschenbuch in Ganzleinen herausgibt. Preis 8 Mark; für Abonnenten, die Gütschein einreichen, 2 Mark. Doch dieser Kalender weicht von der üblichen Form vielfach ab; er bringt Naturwissenschaft, Unterhaltung, Gedichte, Belehrung, in Bildern und Zahlen. Die Gedenkstage sind durchweg für uns Arbeiter interessant und frischen manches alte Erlebnis auf. Doch auch einige Schnitzer enthalten die Gedenkstage; so erwähnt man den Glanzmarsch der Alkerten ins Ruhrgebiet und die Erschießung des modernen Landsknechts Schlaßgeter, der uns mit seinen Spießgesellen sozial Unheil brachte, und vergißt den Todestag des bedeutendsten russischen Revolutionärs Lenin. In einer Neuauflage wird man dies hoffentlich berichtigen. Sonst gibt aber der Kalender viel Anregung, er bringt jedem etwas. Wir können die Neuerscheinung empfehlen. T.

Emil Reinhardt Müller: „Die Sternenträger“. Lebenswanderung einer Jugend. 120 Seiten, illustriert. Berlin 1925. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 8. Preis: kartoniert 1,60 Mark, Ganzleinen 2,50 Mark; Jugendwohlheausgaben Preise ebenso. Ein Werkchen, das den Leidensweg der armen Weber zeigt, uns führt an die Quellen proletarischen Sehens und Kampfes. Entwurzelt durch die kapitalistische Entwicklung, sehen wir das Kleinmeisterturn in dumpfer Verzweiflung kämpfend gegen den unabweidbaren Untergang. Doch in den Herzen der Jugend ist der Sinn für höhere Menschheitsziele noch nicht erloschen; sie finden ihren Weg durch die Natur, in die sie hinausgetrieben wurden, zur Gemeinschaft. Keine Flucht in die Romantik, sondern am Schluß sehen wir die Weberjöhne in Reih und Glied marschieren mit der modernen kämpfenden Industriearbeiterschaft. Ihre Väter kämpften unbewußt gegen das tote Ding, die Maschine, an, die ihnen die Existenz nahm, sie aber, die Jungen, wollen die Maschine nicht zerstören, sondern sie werden sie erobern und der

Allgemeinheit dienstbar machen. Sie, die ein herbes Geschick der Entwicklung zum Sklaven der toten Maschine machte, sie werden bereinst die Maschine benutzen als Aufstieg zu neuer Lebensgestaltung. Es ist ein Buch nicht nur für Jungen, sondern auch unsere „Alten“ dürfen es lesen, wie überhaupt das Buch eine gute Gelegenheit bietet, den vermeintlichen Gegensatz zwischen jung und alt zu überbrücken.

Kulturwille: Die Novembernummer dieser ausgezeichneten Bildungszeitschrift ist dem Film gewidmet. Neben der Presse ist wohl heute der Film das wichtigste Mittel zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Während man aber in sozialistischen Kreisen die Macht der Presse, und damit unsere Aufgaben erkannt hat, versagte man meist vollständig dem Film gegenüber. Das Arbeiter-Bildungsinstitut hat daher die dankenswerte Aufgabe übernommen, in einer Sondernummer den Film, sein Wesen, seine Möglichkeiten, vom Standpunkt des Sozialisten aus zu untersuchen. Keiner, der sich mit den kulturellen Fragen der Gegenwart beschäftigt, darf an diesem Fest vorübergehen. Wir haben schon einmal auf den Kulturwille hingewiesen. Jeden Monat erscheint eine reich illustrierte Spezialnummer, die Fragen der Arbeiterbildung werden laufend darin erörtert. Der äußerst niedrige Preis ermöglicht es allen Arbeitern, den Kulturwille zu lesen. Das Jahresabonnement kostet nur 2,40 Mark, die Einzelnummer 20 Pfennig. Der Kulturwille ist zu beziehen durch alle Volksbuchhandlungen oder direkt vom Verlag: Allgemeines Arbeiter-Bildungsinstitut Leipzig, Braustraße 17. Organisationen erhalten bei Aufgabe von Sammelbestellung Rabatt.

„Urania“. Heft 8 dieser proletarischen Bildungszeitschrift nimmt in einem Teile seines Inhalts Rücksicht auf die winterliche Jahreszeit und auf das Weihnachtsfest. Margarete Wittber-Christ erzählt die „wahre Weihnachtsgeschichte“, indem sie den Nachweis führt, daß dieses Fest in seinem Hauptinhalt durchaus heidnischen Ursprungs ist und erst etwa vom 4. Jahrhundert

ADRESSEN-VERZEICHNIS DES GAUES RHEINLAND

Geschäftsstelle des Gaues: Essen-West, Hobeisenstraße 7 II. Sprechstunden: Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 4 bis 8 Uhr, Mittwochs, Samstags und Sonntags geschlossen.

Gauleitung:

Gauobmann: Karl Thiermann, Essen-Bredentey, Talbogen 3. — Gauschriftführer: Gertrud Elmenthaler, Essen-West, Breilsort 56. — Gaukassierer: Karl Beumer, Solingen, Wernerstraße 80.

Besitzer zum Gaudorstand:

Hugo Hartfeld, Köln-Merheim, Irsch., Neuhofstraße 199; Gustav Hilger, Elberfeld, Bendahlerstraße 56; Eugen Maurer, Solingen, Burgstr. 40; Sepp Meyer, Düsseldorf, Friedrichstraße 65; Theo Schneider, Barmen, Leimbacher Straße 88.

Gaublatt: Theo Müller, Düsseldorf, Mauerstraße 11 IV.

Gruppen für Natur- und Heimatkunde:

Obm.: Emil Schildmann, Saan, Bachstraße 35. — Arbeitsgemeinschaften: a) Erd- und Vorgeschichte: Sepp Meyer, Düsseldorf, Friedrichstraße 65; b) Zoologie: Emil Schildmann, Saan, Bachstr. 35; c) Pflanzenkunde: Karl Schaaf, Saan.

Gaulichtbildstelle:

Gustav Kallmeyer, Düsseldorf-Eller, Freiheitstr. 1.

Gauwegebau:

Jakob Schmitz, Köln-Kalk, Vertramstraße 58 I.

Gauhüttenwesen:

Obmann: Zur Zeit unbesezt.

Auskunft über Naturfreundehäuser im Gau:

(Rückporto beifügen, Anfragen durchweg drei Wochen vorher.)

Bergisch-Neukirchen: Alfred Hindrichs, Hauptstr. Bonn: Haus im Wischetal bei Altenahr: Gustav Mörelly, Bonn, Alter Herweg 24.

Gerrresheim: Willy Burding, Düsseldorf-Gerrresheim, Höherhoffstraße 47.

Köln: Haus auf dem Himmerich (Siebengebirge): Engelbert Schinckler, Bad Honnef, Himmerich. Köln: Stadtheim Dombbrückenturm, Deutzer Seite. Geschäftsstelle.

Mülheim-Rhein: Haus in Oberkollenbach: Johann Kirfel, Bachstraße 69.

Ronsdorf: Fritz Struz, Cronenberger Straße 6. Lönnsheide (Gaulandheim): Fritz Rasten, Touristenheim.

Talunterkunft der D.-Gr. Düren in Heimbach: H. Eupen, Mariawälder bei Düren.

Außerdem weist die D.-Gr. Niedermendig billige Privatquartiere nach.

Bezirksleiter:

1. Bezirk (Köln): E. Steinbüchel, Köln-Höhenberg, Weimarer Straße 42.

2. Bezirk (Bergisch-Land): Walter Ommer, Solingen, Schlicker Weg 1c, Böckerhof.

3. Bezirk (Wuppertal): Fritz Römer, Barmen, Futterstraße 37.

4. Bezirk (Ruhrgebiet): August Seeling, Duisburg, Ruhrorter Straße 31.

5. Bezirk (Düsseldorf): Franz Vogel, Düsseldorf-Kath, Kather Kreuzweg 68.

6. Bezirk (Niederrhein-Süd): Gerh. Hollands, Machen, Moekardstraße 7.

7. Bezirk (Niederrhein-Nord): Hermann Abels, Viersen, Raßer Straße 97.

8. Bezirk (Bonn): Willi Berger, Bonn, Kölnstraße 14.

9. Bezirk (Mittelrhein): Anton Paull, Neuwied, Marktstraße 25.

Ortsgruppen:

(Die beigesetzten Zahlen zeigen die Bezirkszugehörigkeit an. O. = Obmann, K. = Aufsicht, wenn nicht an den Obmann, R. = Kassierer, Z. = Zusammenkunft, M. = Monatsversammlung, V. = Vereinslokal.)

Machen (6). O.: Johann Rüpper, Adalbertsteinweg 146. K.: Heinrich Gabriel, Viktoriastraße 34.

K.: Josef Heidebüchel, Malteserstraße 9. Z.: Freitag 8 Uhr. M.: Am 1. Freitag im Monat.

V.: Paffen, Beckstraße 36.

Naturkundegruppe: Z.: Dienstag 8 Uhr.

Barmen (3). O.: Paul Flocke, Freudenbergstraße 55. K.: Paul Rudert, Schützenstraße 99.

Die Bibliothek ist Montag und Mittwoch von 7—8 Uhr geöffnet. V.: Schule Konkordienstr.

Naturkundegruppe: Z.: 1. u. 3. Montag beim O. Kurt Langensiepen, Viktorstraße 21.

Photogr. O.: Paul Rudert, Schützenstr. 99.

Kletter- und Wintersportgruppe: O.: Erwin Grafmäder.

Jugendgruppe: Heim: Städtisches Jugendheim, Brucher-Schul-Straße. Z.: Dienstag und Freitag 7 Uhr.

Mitte: V.: Schule Konkordienstraße. Z.: Mittwoch 8 Uhr.

Heddinghausen: V.: Bubenger, Heddinghauser Straße 229. Z.: Dienstag 8 Uhr.

Kott: V.: Helwig, Kiefer- und Böckslöderstraße. Z.: Mittwoch 8 Uhr.

Wichlinghausen: V.: Schellenbecker Schule. Z.: Montag 8 Uhr.

Beckacher-Nächstebreck: V.: Schellenbecker Schule. Z.: Mittwoch 8 Uhr.

Unter-Barmen: V.: Francke, Wittensteinstraße. Z.: Mittwoch 8 Uhr.

Benrath-Rhein E. B. (5). O.: Hubert Wispüh, Düsseldorfstraße 298. K.: Willi Gemehr, Neubrückenstraße 34. V.: Karl Michels, Neubrückenstraße 45. Z.: Freitag.

Naturkundegruppe: Z.: Dienstag 1/8 Uhr prio.

Bergisch-Born (2). O.: Walter Loose, Berg-Born II. K.: Fritz Förster, Post Dhünn, Habnichts. V.: Stohberg, Neuenborn. Z.: Am

1. Samstag im Monat 7½ Uhr. Musikgruppe privat.
- Bergisch-Gladbach (1).** D.: Richard Eyberg, Braunkohlenstraße 30. R.: W. Schwanböhl, Richard-Sander-Straße. VL.: Alt-Heldelberg (Büchner), Wilhelmstraße.
Mitte: VL.: Wie O.-St. Am 1. Dienstag im Monat: MB.
Passrath: VL.: Höch, Passrath. 3.: Freitag 7 Uhr.
- Bergisch-Neukirchen (2).** D.: Alfred Hinderichs, Hauptstraße. VL.: Oppenberg, Hülsfeld. 3.: Am 1. Mittwoch im Monat 7 Uhr.
- Bekdorf-Sieg (8).** V.: Klara Hollmann, Wilhelmstraße 25.
- Bonn C. B. (8).** D.: H. Bahley, Weichenstraße 9. R.: Gustav Morelli, Alter Heerweg 24.
Mitte: 3.: Freitag in der Heerstr.-Schule. Photo-Gruppe: Montag bei Köhna; Kosmosgruppe: Mittwoch; Führergruppe: Dienstag; Jugendgruppe: Donnerstag im VL.
Süd: 3.: Donnerstag bei Scheuer, Kesselfeld.
- Clave (7).** D.: Helmut Gorkhen, Schwanekestr. 6. R.: Johann Orter, Hohenzollernstr. 58. V.: Wolf Sülting, Rockstege 14. 3.: Donnerstag im VL. Beliebt.
- Dahlhausen-Wupper (2).** D.: Gustav Wagner, Talstraße 6c. R.: Erich Schäfer, Vogelmühle 4. VL.: Schule Dahlhausen.
- Duisburg (4).** D.: Theo Bollers, Heerstraße 10 IV, bei Staudt. R.: Georg Keltanécht, Pöhlusstraße 21. Freitag 7½ Uhr: Veranstaltung im Heim a. d. Müseldstraße (Wönliger Mühle).
Jugendgruppe: 3.: Dienstag im Heim.
Naturkundegruppe: 3.: Donnerstag im Heim.
Arbeitsgemeinschaft: 3.: Montag im Heim.
- Duisburg-Heiderich (4).** D.: Mit. Stefanoni, Unter den Linden 105. R.: Wlh. Jansen, Schlichtstraße 24 II. 3.: Dienstag ½8—10 Uhr, weltliche Schule Garfsträucherstraße.
Jugendgruppe: Freitag von ½8—10 Uhr ebenda.
- Dünwald bei Mülheim a. Rh. (1).** D.: S. Buschers. V.: Joh. Lucht, Köln-Dünwald, Mauspfad 308. R.: Jakob Will, Auf der Aue 15.
- Düren (6).** D.: Fritz Heusinger, Philippstraße 14. VL.: Klein-Tivoli, Tivollstraße. V.: 1. Freitag abends 7½ Uhr. 3.: Freitag.
- Düsseldorf (5).** D.: Fritz Schumacher, Eller Straße 82. R.: Franz Vogel, Rother Kreuzweg 68. MB.: Am 1. Dienstag im Monat, Lessing-Oberrealschule, Eller Straße.
Naturkundegruppe: 3.: Montag bei Sepp Meyer, Friedrichstraße 65.
Jugendgruppe: 3.: Mittwoch im Jugendheim Lessing-Oberrealschule, Eller Straße.
Literarische Gruppe: 3.: Donnerstag ebenda.
Nord: 3.: Freitag 8 Uhr im Rest. Storch, Detendorfstraße.
Süd: 3.: Freitag 8 Uhr bei Tappert, Oberbiller Allee, Ecke Pionierstraße.
Eller-Dierensfeld: 3.: Montag 7 Uhr in der Bernburger Schule in Eller.
- Düsseldorf-Gerresheim.** D.: Willy Burditt, Gerresheim, Höherhoffstraße 47. Die Tagungen finden in der Naturfreilindehütte statt.
Naturkundegruppe: 3.: Montag 7 Uhr in der Sütte.
- Eilberfeld (9).** D.: G. Hilger, Bendahler Straße 58 I. R.: Willi Zoll, Ewaldstraße 7. VL.: Wibe. Aug. Schäfer, Aue 86. 3.: Donnerstag 8 Uhr.
- Essen-Ruhr C. B. (4).** D.: Johann Brokmann, Essen-West, Liebigstraße 49 I. R.: Alb. Gaike, Essen-West, Mellinghofer Straße 16.
Altstadt: 3.: Freitag 7½ Uhr im Lehrerinnen-Seminar, Schulzenbahn.
West: 3.: Freitag 7½ Uhr in der Schule 19, Mülheimer Straße.
Altendorf: 3.: Donnerstag 7½ Uhr, Evang. Schule 15, Sittemannstraße.
Altessen: 3.: Freitag 8 Uhr bei Wöhe, Krabblersstraße.
Vorbeck: 3. in den Wohnungen der Genossen.
Naturkundegruppe: 3.: Dienstag beim Obm. Franz Steinhage, Sebnaststr. 9, Republikplatz.
Jugendgruppe: 3.: Dienstag 7½ Uhr in der Krupp-Oberrealschule.
- Euskirchen (6).** V.: Wilhelm Schumacher, Reutewall 17.
- Großenbaum (Kreis Düsseldorf) (5).** D.: Gustav Jakob, Bahnhofstraße 32. R.: Fritz Jakob, daselbst.
- Gummersbach (1).** D.: V. Coets. V.: Josef Thäffler, Strombach bei Gummersbach. 3.: Donnerstag 8 Uhr, Volksschule Rath.
- Haan (5).** D.: Fritz Schumacher, Köhler Straße 31. R.: Arthur Beck, Friedrichstraße. 3.: Samstag in der Schule.
Naturkundegruppe: VL.: Rath, Wittelschule Bahnhofstraße. 3.: Jeden Dienstag.
- Hamborn (4).** R.: Hermann Wüde, Germannstraße 28. 3.: Mittwoch 6 Uhr in der Hermannschule.
- Hamm a. d. Sieg (8).** D.: Otto Müller, Breitsheld, Post Hamm a. d. Sieg. Verf. am 1. Freitag 1½3. Samstag im Mon., Jugendherberge Pracht.
- Haldhausen bei Werden (4).** D.: R. Knaut, V.: Hedwig Hübers, Rathausallee 19.
- Höhscheid bei Solingen (2).** D.: Karl Keller, Mägenberg bei Solingen, Lehner Straße 18. R.: Karl Hermanns, Oben-Bilghausen.
- Jülich (6).** D.: Otto Kaufhold, Altjülicher Straße 24. R.: Gust. Strübe, Römerstraße 61. MB. am 1. Mittwoch im Monat 8 Uhr im Schulhaus, Kl. Kurstraße.
- Köln C. B. (1).** D.: Hugo Hartfeld, Köln-Merheim lth., Neuser Straße 499. R.: Willi Rinkhammer, Köln-Ralk, Odenwaldstraße 78. Auskunft in Vereinsangelegenheiten von 4—8 Uhr im Brückenturm (Stadtheim), Deutzer Seite.
Naturkundegruppe: D.: J. Emmel, Deilh, Mathildenstraße 65.
Führergruppe: Theodor Rostar, Köln-Sülz, Palästenstraße 11.
Begehngruppe: Jakob Schmitz, Köln-Ralk, Bertramstraße 58.
Tanzgruppe: Übungsabend Mittwoch von 7—9 Uhr, Schule Baltheasarstraße. Leiter: Willi Steden, Köln-Nippes, Florastraße 94.
Photogruppe: D.: Paul Otterbach, Köln-Sülz, Zulpicher Straße 239. 3.: Mittwoch, Brückenturm.
Mitte: 3.: Freitag 8 Uhr im Brückenturm.

Rheinisches Land

Nachrichten des Gauess Rheinland im L.-B. „Die Naturfreunde“

7. Jahrgang

Januar 1926

Heft 1

Vorwärts!

Den siebenten Geburtstag feiert heute das Mitteilungsblatt für den Gau Rheinland. Ein helles Sternchen schmückt das, hoffentlich seine Kinderkrankheiten überstandene, sorgsam gepflegte geistige Bildungslied der rheinischen Naturfreunde. Wer aber glaubt, daß wir ein helles Blatt herausgeben wollen, wird sich gar bald getäuscht finden, denn „Rheinisches Land“ wird die gleichen Wege weitergehen müssen wie „Die Naturfreunde“, um dem einmal für richtig erkannten Ziel näherzukommen.

Dreifach ist die Aufgabe des modernen Proletariats. Dreifache Hindernisse sind zu überwinden, die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen. Die politischen Aufgaben lösen die Parteien, die den Kampf um die Macht im Staat und in der Welt zu führen haben. Die Gewerkschaften und die Gewerkschaften ringen um die wirtschaftliche Macht. Die Lösung der kulturellen Aufgaben aber steht den vielen Gruppen zu, die sich neben der körperlichen Erleichterung die geistige Schulung und Umstellung der bürgerlichen Gedankenwelt zur proletarischen Denkungsart angelegen sein lassen. Es führte zu weit, sie alle einzeln zu nennen, die Volksbühnen, die Samartler, die Arbeiterfänger, die freigeistigen Verbände, die Feuerbestattungsfreunde, die Schulreformer, die Buchgemeinschaften, die Anhänger neuer Lebensweisen, die Bekämpfer der Rausschüttel, die proletarischen Jugendverbände, die Kinderfreunde, die Arbeiterportvereine usw. Es wird niemals einer Gruppe möglich sein, die Frage der proletarischen Kultur allein zu lösen. Erst alle zusammen bilden mit den beiden ersten Gruppen eine Einheit, den proletarischen Block, an dessen granitnen Wänden die Wogen bürgerlicher Unkultur zerschellen müssen. In dem blinken Meigen der Verbände fällt uns Naturfreunden das Gebiet des Arbeiterwanderns zu.

„Wandern, das heißt leben“, sagte Trinius. Wir ergänzen und sagen: Wir wollen, wie einst Goethe, das Wandern zum Erlebnis machen, müssen uns dem leider noch vielfach

stumpf dahinlebenden Großstadtproletariat durch schauendes Wandern eine geistige Masse schaffen. Wanderbar werden wir durch Wandern und Naturerkenntnis unseren Teil beitragen zur Erlangung einer höheren Form der menschlichen Gesellschaft. Dann werden wir die uns gestellten Aufgaben im Rahmen der proletarischen Kulturarbeit lösen können, die unserem Wesen als internationale Wanderorganisation des Proletariats entspricht: Weltzuhelfen den Lebensweg der Übergangszeit vom bürgerlich-kapitalistischen Zeitalter zur höheren Gesellschaftsreform, zum Sozialismus, abzukürzen, den schwer erlangenen Sieg auszubauen und die proletarische Herrschaft zu festigen. Einem neuen 1918 darf kein 1923 nachfolgen. Schon steht das neue Zeitalter an der Schwelle, schon drängt und stößt es sich vorwärts gegen die dunklen Gewalten der Unvernunft, die seinen Vormarsch wohl für kurze Zeit hemmen können, aber das Rad der Zeit nicht rückwärts zu drehen vermögen. Der sozialistische Mensch wird doch seinen endlichen Sieg, sein Menschtum, zu erringen wissen.

„Rheinisches Land“ wird in diesem geistigen Kampfe wieder wie bisher Hüter im Streit sein. Es will dem nach Schönheit und Freiheit ringenden kleinen Menschentrupp des schwer in Fabrik und Kontor verstreut arbeitenden Volkes das Bindeglied sein. Die Liebe zur rheinischen Heimat soll durch heimatkundliche Aufzüge und Wanderberichte aus dem Meigen der Jahreszeiten weitergefördert werden, denn nur, was man kennt, das kann man verstehen und schätzen. Die rheinische Heimat in Geschichte, Natur und Kultur für das geistige Auge der Arbeiterschaft wissenschaftlich zu erschließen, soll nach wie vor als eine unserer Hauptaufgaben betrachtet werden. Daß daneben auch die Lebensreformbestrebungen die eifrigste Unterstützung finden, versteht sich am Rande. Denn eine Bewegung, die sich die körperliche und geistige Erleichterung der noch entrechteten Maschinenmenschen zur Aufgabe gemacht hat, kann an den Fragen der Alkohol- und Nikotinabstinenz ebenso wenig vorbeigehen, wie an den Bestrebungen für moderne

kleiderlose Leibeskultur in Luft und Sonne. Das mögen die bedenken, die dem Streben hauptsächlich der Jugend noch verständnislos gegenüberstehen. Denn wir sind Wanderbewegung und als solche ist Stillstand Rückschritt. Träger eines neuen Zeitgedankens aber müssen den Fortschritt wollen. Sonst würden wir, wie die Anhänger der augenblicklichen Wirtschaftsform, die die derzeitigen Machtverhältnisse als etwas Ewig-Göttliches ansehen und verehrligen möchten, Rückschrittkler werden. Die Umstände sind heute anders als wir vor 10 oder sogar 20 Jahren. Daneben sollen im Gaublatt sowohl philosophische, ethische und künstlerische Auslassungen in genau so tief-schürfender Weise zu Worte kommen, wie moderne und alte Meister des revolutionären und proletarischen Schrifttums und Dichter von Natur und Heimat.

In diesem Sinne wollen auch wir im neuen Jahre schaffen, und wenn wir uns unserm Ziel, mitzuhelfen am Endziel der Arbeiterschaft, der Erringung der neuen Zeit, in der es keine Klassen mehr gibt, näherkommen, so glauben wir, unser Teil erfüllt zu haben, der uns als kulturelle Wanderbewegung des Proletariats zusteht. So schaffen wir ein in der Natur verwurzelttes Proletariat.

Wenn wir unser Blatt weiter ausbauen wollen und die derzeitige Veränderung als Staffel zu neuem Aufstieg betrachten, so sei an

dieser Stelle nicht verkümmert, allen bisherigen Mitarbeitern zu danken. Zwar konnten noch lange nicht alle zu Wort kommen, denn noch viele Aufsätze, hauptsächlich Wander- und Ferienberichte, lagern bei der Schriftleitung, dies gilt vor allem für die vielen Dichter unter uns. In Zukunft wird die Auswahl und Durchsicht der Aufsätze—aus Raumrückichten noch strenger sein müssen, denn nicht nur Schil-derungen erlebter Fahrten in schönen Gegenden dient das Gaublatt, sondern hat neuen, höheren Zielen zuzustreben. Die berufenen Mitarbeiter, die uns auf allen Gebieten mit Feder, Bleistift, Kamera und gutem Wort getreulich zur Seite standen, werden hoffentlich auch weiterhin ihre Arbeitskraft selbstlos der Allgemeinheit zur Verfügung stellen; dieses gilt besonders den Jung-Naturfreunden; damit werden die Auswirkungen der großen Gaukrise im vergangenen Frühjahr bald der Vergangenheit angehören. Der traurige Bruderzwist mit seinen Folgerungen darf uns aber nicht erlahmen zu schaffen, daß wir bald, recht bald, auch wieder die ziffermäßige Höhe an Ortsgruppen und Mitgliedern erreichen, die der Gau vor dem Kampfe hatte.

Einig im Wollen, einig im Handeln, soll uns der Verbundenheitsgedanke der Naturfreunde aufwärts führen, der uns Aufwärtsbewegung der Arbeiterschaft und damit der ganzen Menschheit bedeutet.

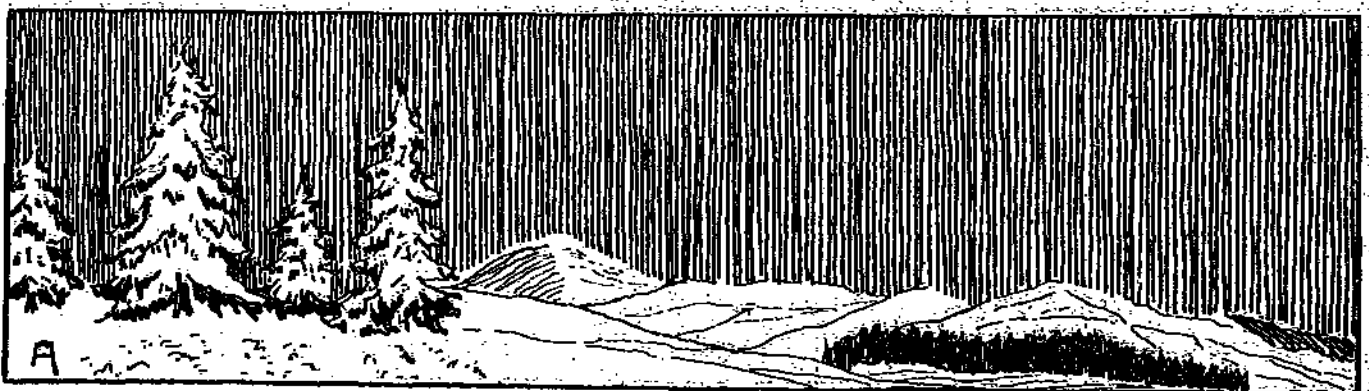
Vorwärts!

Theo Müller.

Winter

Saatkrähen fliegen fliegend übers Feld,
Das weißverhüllte, zu verschneiten Bäumen,
Die leise von dem Frühling träumen,
So lang' der Winter sie im Banne hält.
Von seinem Hauch gefriert der Nebelschleier,
Der glühend an Strauch und Baum sich
schmiegt,
Raum, daß sich flüsternd dürres Schilfrohr
wiegt,
Erstarrt zum blanken Spiegel Bach und Weiher.

Bruno Schönlanf.



Winterfreuden

Wenn Frost und Kälte als Vorboten des Winters im Lande Einzug halten, verschänzen sich des Sommers Spaziergänger hinter dem Ofen. Sie erzählen, daß nun die Zeit da sei, wo sich Mutter Erde in ein Leichentuch hülle und all ihre Schönheit erstorben sei. In der Hoffnung auf ein gutes Spazierwetter für nächsten Juli trinken sie mächtig Alkohol und füllen die trockene Stubenluft mit Tabaksqualm.

Ganz anders doch sieht der Naturfreund dem Winter entgegen. Für uns entbehrt keine Jahreszeit der Schönheitsreize der Natur. Zumal nicht der Winter, dessen frische, staubfreie Luft auf die bleichen Wangen reiner Luft entwöhnter Menschheit sogar Rosen malt.

Hinausstapfend ins Schneegefilde spürt man bald nichts mehr von Frost und Kälte, denn Winterluft bewirkt rechte Blutzirkulation und damit die gesunde Körperwärme. Dabei läßt es sich ausdauernder schreiten als in Sommers Staub und Hitze.

Nun denke man sich, daß gestern die Sonne den Schnee zum Schmelzen verleitet, der in der Nacht gefror. Welch unsägbare Schönheit schauen wir denn am Morgen? — Raubreif hat vom kleinsten Gräschen bis zum hohen Baumwipfel hinauf den Eispalast des oft gefürchten Herrschers gezauert. Wie diamantene Perlenkette glitzert um Baum und Strauch gleichnerische Pracht. Schneelige Nebel überwölken zauberhaft blendende Schönheit. — Plötzlich durchbricht die Sonne mit mildem Strahl den Nebel. Und dann folgt ein Schimmern und Glimmern über dem Meer von Kristallen, welches unsere Augen blendet!

Nun grüßt uns die rotglühende, lebensbringende Sonne und belegt das Gefilde mit einem feinen rosigen Sauche.

Der dunkle Tann auf dem Berge löst uns hinauf zur Ansicht über die im reinsten Weiß strahlende Landschaft. Ein verschneites Dorf lugt zwischen weißbetappten Bäumen, Sträuchern und Hecken heraus. Bläuliche Rauchwölkchen entsteigen den Kaminen, schlängeln sich darüber hin. Kinder und Freunde des Rodelsportes gleiten in Schlitten mit Halo die Hänge hinab. Auf spiegelglattem, glänzendem Weiher herrscht ein lustig Treiben, so daß man von toter Landschaft und Winterleiden nicht mehr sprechen kann.

Im Walde ist es stiller geworden, seitdem die gefiederten Sänger zum Teil fortgezogen sind. Auch die schreienden, johlenden Wander-

vögel scheuen des Winters Leichentuch und überlassen nunmehr dem Naturfreund den Genuß der Stille und Beschaulichkeit. Nattern und Meisen fliegen neugierig ein Stück Weges dem Winterwanderer nach. Er streut ihnen Brotkrumen oder hängt ihnen eine Speckschwarte am Baume auf. Weil das Fett nicht gefriert, lieben die Vögel dieses Eisfallein-deckel, welches ihnen auf einige Tage bleibt. So teilt man denn mit ihnen Leid und Freude, die uns im Leibe durch ihr munteres Lied zur Freude umstimmen. Darum gedenken wir der hungernden Vögel!

Strenger Winter treibt oft das Wild verzweifelt dazu, Walschäden anzurichten heimlich nach Futter, besonders im Hochwald. Rotwild, Rehe, Girsche, Hasen und andere sind die Beleger des Waldbildes. Schnee und Frost darauf verhilft ihnen das Futter. Wandern wir darum hinaus in den Wald und entfernen den Schnee von den Brombeer-, Ginster- und Hülfsbüschen, wo wir sie antreffen. Dann scharrten sich Reh und Hase die Läufe nicht blütig, befrüht ihnen nicht das Beinmark, sie sterben nicht ab, wenn wir Naturfreunde der Tat sind. Wenn auch im Frühjahr der Hülfsbüsch in Kugelform gärtnerisch dasteht, der Hunger hat ihn dann so geschritten. Immerhin bleibt uns das Wild auch als Vorbild zum Gemeinschaftswesen im Dauerkampf um das Dasein.

Schützen wir darum auch vor räuber Hand die vom Forstwart für das Wild aufgestellten Heurufen und Salzlektöpfe (= Erfas für zugefrorenes Wasser), dann werden wir als Tierfreunde Winterfreuden erleben, deren Dank sich im Frühjahr und Sommer mit den tollsten Sprüngen des Wildes vergilt. **Sch ü ß t W a l d und Wild!**

An geschützten Stellen des Waldes schauen wir leicht schwellende Knospen, die mit frohem Hoffen geheimen Werdens des noch schlummernden Frühlings uns erfüllen.

Ziehen wir abends heimwärts, wenn der Sonnenball gelb und glutrot am Horizont versinkt, überfliegt nochmals gelber und roter Schein das weite Schneegefilde bis zur dämmerblauen Ferne. Dann kommt die Nacht. — Es funkeln tausende Lichter der Stadt, die uns bald wieder mit ihren Schattenseiten umschließt. Aber über dem Ganzen spannt sich das Himneltzelt mit den freundlich blinkenden Sternlein, dem mildlächelnden Mond, schließend einen freudenreichen Wintertag.

M. H ü r t g e n (Mausbach).

Füttert unsere gefiederten Sänger im Winter!

Skifahrerungen

Das Wesen des Schneelaufs liegt nicht im Sprung und im ständigen Tummeln auf ein paar Quadratkilometer Gelände. Erfüllung bringt erst das Schlendern durch die Wunder der Winterlandschaft.

W. Müller (Die Jugendherberge).

Skifahren ist eine den rheinischen Naturfreunden fast fremde Sache. Und doch ist es so schön, so voll inneren Erlebens. Eine lange Reihe weiß auf weiß abgestimmter Bilder sieben Erinnerungen ziehen an mir vorüber. Nachtschattenverdrängende, strahlenschöne Sonnenaufgänge, mittagssonnige endlose Weiten, Bergzug hinter Bergzug in grellem Weiß, durchzogen von dunklen Waldstreifen. Sonnenuntergänge, rosigüberhauchte Höhen, violettleuchtende Wälder und dann eine Blütrot hinter die Berge versinkende Sonne, deren Strahlendiadem noch lange nach ihrem Scheiden erschauern macht. Kurz: Einsame Skifahrten im Sauerland.

I. Bergeliche Fahrt!

Es war in den letzten Wochentagen viel Schnee gefallen, ob er aber schon gute Skifahrten bot, war fraglich. In dem Barmen-Ländenscheider „Eggenzug“ war ich der einzige Bretterbewehrte. Das Dampfstoß feilteste mächtig, als es uns hinaufbrachte auf die Höhe von Radevormwald. Die Schneeberühmungen machten ihm schwere Arbeit. Kurz vor Halber ging das Rößlein die Rüste aus. Wir saßen im Schnee fest. Mit Berpätung rollten wir abwärts ins Tal zu unserem Ziel Oberbrügge. Am Sonntag so geschwäzige Wolke war still auch der Wald am Talhang. Nur das Klackeln eines Barmen-Schlittens grüßte wie zum Abschied, als ich meine Skispitzen bergwärts stellte gen Alten-Ländenscheid und Höhe. Nicht kalt gewesen war es in der vergangenen Nacht und hatte geschneit. Jetzt zeigte sich den Augen ein märchenhaftes Bild. Der bergwärts führende Fußweg war wie verzahnt. Jeder Ast, jede Knospe trug den zarten weißen Glanz. Eine Schneehaube lag auf Baum und Strauch und Risse. Zentimeterhoch und schloß die Form der Unterlagen widergehend ab. Die zarte Last die Fülle der Äste, des Strauch und deren Licht verzauberte die Welt in gelbglühendes Gold. Die alten Parkanlagen hatten sich über den Weg gebogen, als wollten sie den Eintritt verhüten in Frau Gullers Zauberreich.

Der Schnee trug leicht, die Bretter sanken leicht in die weiche der Aussichtsturm auf der Höhe. Und dann stand ich an der Höhe und schaute in die Täler. Die kalte,

trockene Luft gewährte eine weite Fernsicht. Ein Riesenspanorama in schwarz und weiß lag vor mir ausgebreitet. Schwarz standen die Wälder an dem gegenüberliegenden Gebirge und weiß grüßte die Hochfläche der Nordhelle mit Kolbturm herüber. In stetem Wechsel dieser beiden Farben lagen Höhe an Höhe, Bergkamm an Bergkamm bis zum fernen Kahlen Asten. Ueber dem Ganzen wölbte sich ein tiefblauer Himmelsodem. Es war eine weite ruhende Welt. Erinnerungen stiegen auf: Sommer-sonnentage dort drüben. Ein leises Bedauern kam über die Weggefährten, die jetzt dahel hinter dem Ofen hockten, über die Neuntal-Küngen, für die Wanderschaft und Sommerzeit ein Ding sind. Beim Bergwirt auf der Hönert war ich der einzige Gast. Im Ofen der dämmrigen Gaststube trachten die Holzschelte, zum Verweilen einladend. Doch bald mußte ich weiter, sonst würde mich die Dunkelheit dort oben überrascht haben. Abwärts ins Jubachtal ging es. Es war ein behagliches Gletten, ein Schauen dabei, und bald lagen Wald und Tal hinter mir. In den einsamen Häusern des Volmetales brannten schon die Lichter, als ich zur Bahn stampfte, heimwärts zu fahren.

Die Mitreisenden hatten für mich ein bedauerliches Lächeln; sie meinten spöttisch, es sei ein Unfuss, so kurz vor Weihnachten draußen herumzurennen. Doch das störte mich nicht. Ich hatte mir meine Weihnacht schon geholt.

II. Warnung!

Wir hatten in Willingen Ski-„Sport“ gesehen und damit unsere Spur über Berg und Tal gen Winterberg gezogen. Die „Wintersport“ treibende „Gesellschaft“ zeigte, daß Skifahren die „Mode“ sei. Uns zog es weiter. Eine Morgenwanderung nach Alt-Astenberg und dann in vielen schönen Abfahrten nach Silbach sollte unsere freie Tage beschließen.

Das war ein fröhliches Genießen und Sich-austoben an den Hängen des Astenbergs und in seiner Umgebung. Der späte Mittag fand uns um den rumborenden Ofen bei Mutter Platte in Alt-Astenberg. Viel zu spät brachen wir dann auf nach Silbach. Ein heftiger Wind setzte über die kahle Kuppe hinter dem Bergdorf, als wir loszogen, geführt von einem, der angab, sich auszukennen wie „zu Hause“. Am Morgen waren Skifahrer herunter nach Silbach gefahren. Deren Spur wollte er folgen, um den Weg zu kürzen. Wir fuhren talwärts. Die Dämmerung kam und mit ihr ein Nebel, der durch seine Raubreifbildung die Schneedecke in blankes Eis verwandelte. Die hereinbrechende Nacht fand uns in einem Tal, der „Führer“ gestand hier, nicht zu wissen, wo wir uns be-

finden. Nach kurzer Beratung ging es südlich bergwärts, um Mt-Altensberg wieder zu erreichen. Nur mühsam kamen wir aufwärts. Wir mußten eng zusammenbleiben, um keinen zu verlieren. Der Talhang glich einer Ebene. Ein eisiger Sturm legte darüber hinweg. Nur durch Schreien konnten wir uns verständigen. Um uns war finstere Nacht. Einer von uns brach zusammen. Wir sollten ihn liegen lassen, bat er. Plötzlich Hundebellen. Ich strebte darauf zu. Kaum 200 Meter vor uns lag Mt-Altensberg. Warm in Decken gehüllt, brachte uns ein Bauernschlitten mit Peitschenknall und Schellenklang durch den nachtschwarzen Tannenwald zur Bahn. Mütterliche Natur hatte mir gedroht und gewarnt.

III. Fahrt!

Draußen vor dem Städtchen rutschte ein fröhlich Költchen an den Säulen herum. Skifahren ist ja modern. Ob die auch eintat in die Wunderwelt des Winters hinausziehen? „Schneelage gut, Pulverschnee, Skibahn vorzüglich“, lautete der Wetterbericht am Samstag. Homert, Beresperre, Nordhelle, Meinerzhagen, war der Plan.

In frischer Fahrt glitt es frühmorgens hinab nach Reichenhof. Der Pulvertröckene Schnee sprühte und zischte an den Skispitzen und Enden heulend empor. Die eisige Luft bräunte um die Ohren, als ich bogenziehend talab sauste.

Der Wald stand noch im fahlen Morgenlicht, da zog ich meine Spitzkehren und Serpentinien zur Höhe, der Homert entgegen. Die Sonne ging auf. Fern über dem Ebbe stieg der Feuerball, unsere Lebensspenderin, strahlend empor. O wundervolles, stets neues Erleben. Die Höhe Homert war erreicht. Westwärts weit hinaus flog der Blick. Höhe an Höhe, weiß und schwarz in stetem Wechsel. Der Himmel über mir leuchtete in tiefstem Blau und über violett, orange bis zum hattesten Rot am Horizont. Nach Osten zog bergwärts eine Schneise durch jungen Fichtenwald. Die überschneiten Bäume zu beiden Seiten boten ein prächtig Bild. Jenseits der Schneise leuchtete das Morgenrot durch das feine Geäst der Buchen, und so war das Ganze wie eine Feststraße zu dem Sonnenland da drüben. Der bunte Himmel über mir zog den Blick nach Westen. Da grüßten über Halber hinaus die Höhen der Heimat. Droben

am Turm wurde der Blick nach Osten frei. Das wohlvertraute, immer schöne Winterbild des Sauerlandes bot sich hier. Eilenden Fluges sausten die Hölzer hinab in das Gehöft. Die Spur zog dann über die windzerzauste Hochfläche des Grising, hinab zur Beresperre. Die weite Wasserfläche war zu Eis erstarrt. Von der Ostseite war so recht Gelegenheit, den wunderbaren Rhythmus der Südwestseite zu betrachten. Noch nie fand ich eine Landschaft, wo alles so zusammenklingt, wie dort drüben, Berg und Gattig und Sachsenhaus und Wasser. An uralten sächsischen Siedlungen vorbei leitete der Weg auf die Kämmhöhe des Ebbe. Dort war es ein freudig Wandern. In überreichlicher Fülle hatte der Winter hier seine Herrlichkeit ausgebreitet. Die Wacholdersträucher waren zu Schneemänteln geworden. Die Fichten trugen alle weißen Farnkelnpelz, und dort drüben, wo vom Tal der Wind ungehindert zur Höhe streichen konnte, bligte und blinkte es in der Mittagssonne wie lauter Edelsteine. Das kam, weil hier Baum und Strauch und Zweig und Ast von Raureif überzogen waren. Eine heilige Ruhe herrschte ringsum. Das leise Klaischen der gleitenden Bretter, das Klarren der Metallbindung und das taktmäßige Einstößen der Skistöcke waren eine leise Begleitmusik zum Rhythmus des sich vorwärtschwingenden Wäppers. Es wurde warm, und Mühe und Faust-



Winterpracht

linge verschwanden. Nur noch ein scharfer Aufstieg, und der Kolbturm, der höchste Punkt des westlichen Sauerlandes, war erreicht. Dank denen, die den Turm erstellten. Unbehindert fliegt der Blick von Ihrt in die Weite. Ostlich grüßen der Rable Wälder und seine Nachbarn, südlich das Siegener Land. Weiter die Oberbergischen Höhen und im Norden schweift der Blick weit hinaus in die münsterländische Ebene.

Die Grabeskäpfe im Turm beim Abstieg machte erschauern. Die Nacht an feiner sonnigen Südseite tat wohl. Jetzt war es hier einsam, wo sonntags viel fahrend Volk sich trifft. Wäret ihr doch nicht jetzt hier, all die Herrlichkeit mühsam zu schauen. Es war Zeit zum Aufbruch. Im Fluge zogen die Wälder des Höhenweges nochmals vorbei. Noch ein

Gruß der jetzt schon fernliegenden Höhen und dann ging es talab. Im Nothen war kurze Einkehr. Am Rotenstein vorbei, und nach einem kurzen Aufstieg lag die Talmulde von Meinerzhagen vor mir. Die Höhen lagen schon in violetter Abenddämmerung. Da zog ich im weiten Bogen und Schwüngen abwärts gen Meinerzhagen. Die südwestlichen Berge hinter dem traulichen Städtchen lagen im Goldglanz der untergehenden Sonne. Es war der Abschiedsgruß eines Wintersonnentages. Mit süßlichem Gallo rodelte die Jugend ins Städtchen, als ich zum Bahnhof schritt.

Die lange Heimfahrt gab mir Zeit, darüber nachzudenken, woran es liegen mag, daß ich draußert im Gebirge noch nie einen Träger unseres Abzeihens auf den flüchtigen Brettern fand. Vielleicht wird es hierin auch einmal anders.
C. S. (Solligen).

Die Schönheit des Winters

Ueber die spiegelnde Fläche, denn Weißglitzerheit Schnee, zittert die staubblaue Luft und in unendlicher Erhabenheit türmen sich Berge aus sästernen Gängen und schweigendem Vorgebirge. Der weiße Glanz der Sonne flutet, Schatten flüchtiger Schlittschuhläufer spielen ineinander. Vor dem Auge liegen die Wunder der Erde und trunken neigen sie das Licht der Schönheit als ein Geschenk der Mutter Natur in sich auf. In der weichen Decke des Schnees sind die harten und starren Litten verschwunden. Im zarten Uebergängen ist den Gegenständen alles Kaltige genommen und alle Biegungen sind abgerundet unter der weißen Last des Winters. Eilsam, durchdringend und scharf knirscht ein Schritt durch die Stille des Raumes. Mit dem Wind fällt zu Tal die Fahrt eines Skiläufers, ein Schlitten zieht furchend seine Bahn und helle Klacken klingen von den Raufreißbäumen wider.

Wie Meit ist doch der Mensch in dieser Lichte, heiligen Dorn, der sich über die weite Erde beugt. Aus der Schirmwölbung erheben sich dunkel die Wände einer Hütte. Tief verschneit liegt sie da, gleich einem Klotz in welcher Kluft eingehüllt. Da, mit einem Male wird es lebendig. Wandrer kommen aus der Tiefe herauf. Schritt für Schritt den langen Stab über den Gang ziehend, weißer Atem steht in der Luft. Weit senkt sich der Blick hinab in das Dorf, wo Lichte gleich Sternen aufflammen, und gleitet in die Unendlichkeit des Himmels. Langsam, ganz langsam steigt der Abend aus den Tälern, höher und höher klettert die Schatten und umfangen die Bergspitzen wie mit einem zarten Schleier. Alle Einsamkeit wird durch diesen Schlaf der Erde tiefer, gewaltig wird die Herrlichkeit der Riesen und innerlicher wird das Glück von der Schönheit, der Schönheit des Winters.

Albrecht Dölar Majet (Sterkrade).

Winter und Winterwandern

Der Winter, für den Stubenhocker ein alter griessgrüner Geselle, ist uns Naturfreunden herzlich willkommen, besonders aber den Winterstört treibenden Genossen.

Wenn der bunte Herbst das Laub von den Bäumen reißt, dann ist auch die Zeit nicht mehr allzufern, wo die Winterboten in Gestalt von vereinzelt Schneehäuerin und eifigen Nordwinden das Kommen des griessgrünen Winters anzeigen. Im Spätherbst lassen die Wanderungen durch das vielfach schlechte Wetter nach; das ist zu verstehen. Aber bald hält der Winter seinen Einzug, dann werden die Natur-

freunde wieder lebendig und wanderlustig. Dann ziehen sie am Sonntagmorgen hinaus in den prächtigen, tief verschneiten Wald, auf die Höhen, und lassen die Blicke streifen zum sternklar gezeichneten Horizont. Hat dann Freund Winter und seine Gesellen den schönen Tannenwald, die Sträucher und all das andere in der Natur mit Raufreiß überzogen, so daß alles in der aufgehenden Sonne glüht und gleißt, wahrhaftig, dann können wir sagen: „Die Welt ist doch noch schön.“

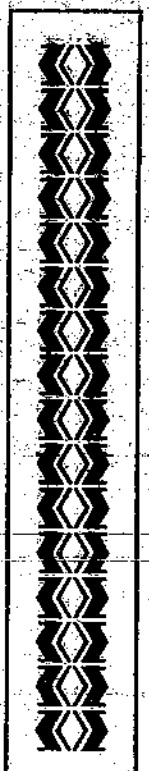
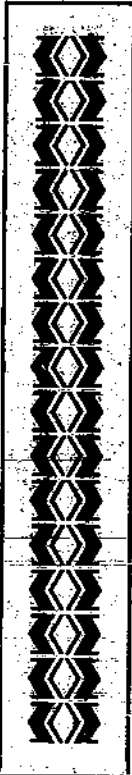
Um nun im Winter richtig wandern zu können, müssen wir uns eines jahrhundert-

alten, allerdings vom „Schneeschuß zum Schreiten“ zum „Schneeschuß zum Gleiten“ verbesserten Gerätes der Skandinavier erinnern und bedienen. Dieses sind die Ski (Schie).

Den Naturfreunden, „welche auf großem Fuße leben“, d. h. Skiläufen, wird das Wandern im Winter erst recht zur Freude. Denn wenn man im tiefen Schnee draußen ist und immer mit der ganzen Länge seiner Beine einbricht, so ist das gerade nicht angenehm, das Wandern wird mehr zur Qual wie zur Lust.

der Wintersport unter den rheinischen Naturfreunden noch viele begeisterte Anhänger finden.

Viele Genossen werden nun sagen, zum Skiläufen gehören Berge mit lang andauernder fallender Fahrt, sonst ist es nichts. Nein, das ist nicht so. Man braucht nicht immer im Hundert-Kilometer-Tempo zu saufen, da sieht man von der schönen Natur im hehren Winterkleid doch nichts, da man dann alle Gedanken zusammennehmen muß, um nicht zu stürzen oder gar die Ski zu zerbrechen, was bei einem schweren



Verschneiter Weg

Aufnahme: Paul Kümmer, Düsseldorf

Anders ist es bei dem Skiläufer, welcher mit seinen Skiern immer über dem Schnee bleiben kann. Wer auch nur einmal auf Skiern gestanden hat, wird über die Müglichkeit derselben erstaunt sein. Der Skiläufer, welcher mit den schönen schlanken Hölzern hinauszieht, um sich bei Mutter Natur an der Winterpracht zu erbauen, ist zu beneiden. Mit dem Schönen und Angenehmen verbindet er auch das Nützliche, indem er die Lunge, welche Wochentags in der stickigen Fabrikluft schwer geschädigt wird, in der kalten und reinen Luft von Schlacken befreit.

Um nun allen denen, welche an dem schönsten Wandern, dem Winterwandern auf Skiern Gefallen finden, dieses zu ermöglichen, sind im F.R.N. die Wintersportgruppen entstanden. Die Genossen schließen sich zusammen und haben vorerst die Aufgabe, in den Gruppen Sparkassen einzurichten, um dann durch gemeinsamen Bezug von Skiern und andern Wintersportartikeln billiger kaufen zu können. Alles andere kommt dann von selbst, und bald wird

Sturz vorkommen kann. Wichtig schauen und genießen kann man nur in dem Gelände, wie es unsere Heimat bietet. Ich denke in erster Linie an das Bergische Land, an das Sauerland und an die Eifel, die Gebiete, die für uns hauptsächlich in Frage kommen. Wer es dazu hat, nämlich Geld und Zeit, der wird sich auch wohl einmal etwas Größeres leisten wollen, z. B. Schwarzwald oder Allgäu usw. Leider fehlt es den Proleten meist an diesen beiden Dingen.

Personenkult und Kanonen züchten, wie es bei den bürgerlichen Sportverbänden üblich ist, soll uns fernliegen. Wir wollen keine Rekorde aufstellen, der Ski sei uns Mittel zum Zweck.

Möge der Skiläufer und somit das Winterwandern auch bei uns rheinischen Naturfreunden so gewürdigt und betrieben werden, wie es ihnen zukommt. Der Winter mit all seiner Pracht und Freude ist da.

Darum, Naturfreunde, auf ans Werk!

Rudolf Schüh (Saar).

Der Schneeschipper

Ich schippe Schnee den ganzen Tag.
 O feinde, was da fallen mag,
 Barmherzig der Himmel, nieder.
 Schütte deine Wolken aus,
 Bedecke Straße, Gass' und Gais.
 Mit deiner Fülle wieder,
 Ich — schippe — Schnee.
 Verweht ist jede Straßenpflur,
 Frost, Strukt, ist weissen Stören all.
 Wenn auch die Glieder bedert —
 Was mach' ich! Mir bringt die kalte Fron.
 Völligstbesten Arbeitslohn —
 Für Weis und Auh das Beden
 Ich — schippe — Schnee.

Druck Schullach

Ärgerlei vom Winter

Alle Wissenben werden mit Recht geacht,
 Wenn ich behaupte, daß die Natur im Winter
 Ihre größte Güte dem Schall trägt. Weis-
 sen „Sammelnesteln“ kann ich die einigende
 Untersuchung dieser Bedachtigung nicht ge-
 nend einbreiten. Keiner stellt den höchsten
 Winter in jeder Beziehung mit dem höchsten
 Sommer des Südens auf gleiche Weise.
 Welche Bedacht sind viel zu stark, um die
 Eindeutigkeit wiederzugeben. Die ein tiefere
 Winterzeit mit seiner heiligen Stelle auf
 den Besuchen ausübt. Bräutigam und rätselhafte
 Gebilde gibt es dort zu bewundern, wenn ich
 den zartesten Resten hoch der Sonne sich auf-
 stellen. Man glaubt sich in die Winterzeit
 versetzt, wenn man die der Natur sich an-
 gesieht hat. Zahllose und kaum zu bestimmende
 Fortschritte ruft dann die Sonne in ihm
 hervor. Überall liegt dann die Natur wie
 Spülen im Schnee zurück. Wie kannst dann
 der Gase im Höhen, welchen Menschen im
 feine Leben, und doch voll im der wahren
 Schmelzer ein. Wie trügerisch ist dann die
 Breite, wenn ich seinen über Eis und Schnee
 sich angelegt hat. Kein Schwereim und keine
 Verwesung finden dort die vollkommenste Luft.
 Sowohl Licht, Luft und Sonne, unser aller
 größtes Bedürfnis, bietet der Winter in un-
 übertrefflicher Qualität. Doch auch, wie wenige
 gerade als unsere Reisen haben das erlebt,
 davon herrschen. Wenn im Winter so ganz
 leise die großen und kleinen Flocken fallen, so
 denkt die Mehrzahl der Großstädter an den
 zurückbleibenden Schmelz in den Verkehrs-
 strassen und wünschen sich dann nicht erliegen
 Sommer. O diese Armen, sie stehen mit der
 grauen Mittag des Lebens!
 Anders dagegen mit Naturfreunde. Dänge

haben wir aus Schmelz gewartet. In
 es nicht schmelzt Glas und Erhaltung, den die
 Natur uns bieten kann? Ein ganzes Jahr an
 der Erhaltung zehrt in geistig. Wie den
 denn dann die Winterzeiten über? Soll ich
 Weiteren nicht in beispiellose Menge an den
 den schmelzen, um Recht zu schaffen, für den
 Daseinskampf? Deshalb hinaus wollen wir
 auf die Höhen, denn dortige alles Schmelz, der
 Schmelze, zu bilden. Die reinste und edel-
 ste Schmelze der Welt gibt es zu erheben. Ob-
 der uns dort zu klettern, um dann nach be-
 schenkt uns gegen die Welt zu sein. Auch das
 ist ein Teil der Natur. Nicht ein gefälschter
 Geist in einem künstlichen Körper kann seinen
 Gegner besiegen, um ihn endlich zu überwinden.
 Gibt alle aufgebunden Bedürfnisse und
 Woffen und dabei. Du hast dann den besten
 Teil erreicht und weiter bleibt der Meis.
 Dann sei auch, die uns dem primitiven Jagd-
 gerät der Urzeit erbtens uns zu dem heil-
 tigen Sk verhalten haben. Es hat uns wird
 uns eine Lebensbedeutung geben. Einzig-
 lich ist es dort sein Wachen, während nicht
 hier in das Welt der winterlichen Natur einzul-
 dringen, was ich sonst fast verstanden war.
 Besonders unsere Augen sollte es nicht ver-
 schmähen, sich der Schmelze zu nähern, als
 denjenigen Anteil unserer fähigsten
 Bestrebungen, jedoch in der Gänge um leicht-
 athmiger Befähigung verlangt. Keine er-
 zieherische Worte bringt der Schmelz. Manlich
 hat Müdig und trügerisch werden ist doch ihre
 Parole. Da bräutigam erbrüt sich der stark
 Wille, da gilt es dem Schmelz zu erheben, aber
 Gefahren zu überwinden, in Nebel und Schnee-
 treiben den Orientierungssinn. Warten, im
 Wechsel der Witterungsverhältnisse, auf den
 Schmelz wie in der gemüllten Schmelze Schmelz

darin zu beweisen, daß das eigene „Ich“ zu überwinden als den Sieg aller Siege. Groß sind die Mühen, aber größer sind der Gewinn und die Freuden. Wer sah das Leuchten in den Augen, wenn Skifahrer bei in traumhafter Raste von Erlebnissen, den Freuden und Leiden des Trainingshügels erzählten und zehrten? Wer war dabei, wenn der Mond mit seinem magischen Licht heilighaltenden Skifahrern Gesichten gleich vorüberstrich? Wer es mit erlebt hat, wenn in der Christnacht beim Schein der Sterne hoch auf dem nahen Niesen eine verschneite Tanne mit Lichtern geschmückt wurde, um Winterfröhlichkeit zu feiern, und sich Skifahrer bei dieser Gelegenheit der gegenseitigen Liebe und Achtung zuwenden, der weiß, daß solche Feste unzerstörbar sind. Das sind unvergessliche Stunden, davon läßt sich ein Weltmeister erzählen!

II.

Doch ich will keinen Mühsal erwecken, nur mit Stellen aufzuwarten. Die besten Gebiete zur Ausübung des Wintersports in unserer Gegend hat die Erde und das Saale- und Elbe- und die Wintersport-Sonderzüge sind wir in der Lage, schnell und billig dorthin zu kommen. Auch die Schneeverhältnisse sind nicht ungünstig. Sag doch zu. Steht 1921 hoch über Schnee auf den Höhen des Saalelandes. Im Oktober 1923 meldete der Niesen schon während 15 Zentimeter Schnee, was keine Seltenheit dort ist. Wenn unsere Sommerferien auch wohl nicht zu lang sind, läßt sich durch Einfügen einiger ausgesetzter Ferientage zwischen Weihnachten und Neujahr sogar ein Winterurlaub von 8-10 Tagen ausfallen lassen. Ein paar dicke, gutgefettete Tollwiesentiefeln geben Tollwegzugang darf ich bei jedem von uns wohl voraussetzen. Die Anschaffungskosten für Sie sind nicht so hoch, um nicht vom Neuen aufgewogen zu werden. Alles sonstige läßt sich leicht selbst herstellen.

Doch eines muß ich gleich erwähnen, um gesundheitliche Rückschlüsse zu vermeiden: Trockene Kälte ist nicht schädlich, Windkälte geht bis ins Mark. Deshalb soll die Oberbekleidung möglichst leicht sein und auch glatt. Sie soll nicht wärmen, nur gegen Wind schützen. Für Wärme sorgt der Sport selbst und die Sonne reichlich. Um zu rasches Abkühlen und damit verbundene Erkrankungen zu vermeiden, führt man eine Wolljacke oder Sweater nicht auf dem Leibe, sondern im Rucksack mit, um selbige in Ruhestellung unterzuliegen. Windjacken sind praktisch, mehrschichtiges Zeitungspapier auf Brust und Rücken unter dem Rock getragen, bietet vortrefflichen Windschutz und wirkt schweißsaugend. Auch Unterwäsche soll niemals wärmend, nur auffallend sein.

Ich möchte auf den Sport selbst noch weiter eingehen, aber das soll anderthalb. Es würde wohl nicht in der Winternummer zu Wort kommen, und die eigene Erfahrung ist doch allemal der beste Lehrmeister. Nur eine Mahnung meines Geliebten Joh. Schneider aus St. Mithras, einer der populärsten Meister des Ski, sei erwähnt: „... Es kommt nicht darauf an, daß man Wintersport treibt, sondern wie man's treibt.“ Wir stehen hier noch in den Kinderschuhen. Ich bin nach Sachsen, Bayern, die Schweiz, Österreich über Wien mit seinen 22.000 Winterskifahrern als die Wiege unseres Wintersportbewusstseins, wie unser Ziel geht und geschieht wird. Wäre es doch ein Wunder, daß der Wintersportklub St. Mithras, die „alten Vater Abbraker“ zu Grunde gegangen wäre. Deshalb, Geliebter und Geliebte, einmal alle Vorurteile beiseite geschoben, ein praktischer Versuch genügt. Der Wettbewerb kommt beim Essen und Trinken auf.

III.

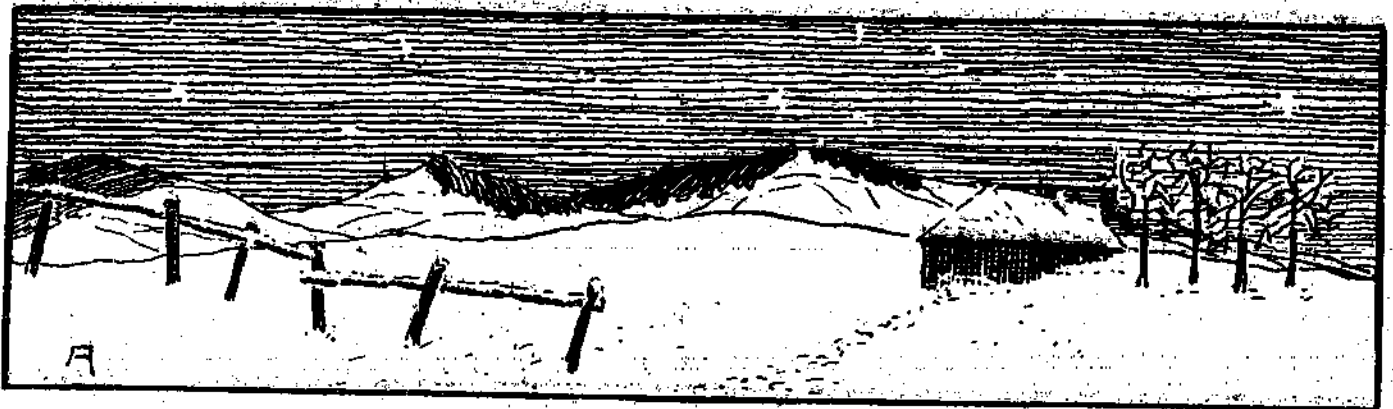
Spezialerhalte ich freudige Nachricht. Der erste Schritt ist da. Im Fall Rheintal und Westfalen. Die Wintersportklub St. Mithras hat die Jüngeren im Gau zum 10. Januar 1926 zu einem Wettbewerb nach der Wintersportklub St. Mithras. Selten wie alle nach Kräften mit uns. Es sei auch bei guter Schneelage der Wintersportklub St. Mithras nach Wintersportklub St. Mithras. Wir haben seit langem Jüngere „wie bei Wintersportklub St. Mithras“ in Rheintal und Westfalen.

Doch dies reicht uns sehr. 70-80 Prozent aller Wintersportklub St. Mithras Rheintal und Westfalen. Die Naturfreundliche laufen dort Sommer und Winter alleinständig vorbei. In den meisten Wintersportklub St. Mithras sind wir mit Gau oder Ortsgruppenmitgliedern mehr oder weniger verbunden. Nur das Elbe- und Rostocker Gebirge steht da. Reicher Segen und viel Freude würde ein Ferienheim im Gebirge des Niesen sein den Sommer und auch im Winter als Stätte der Freuden. Sind doch die Unterhaltungs- und Winterhaltungsbedingungen dort sehr günstig. Die neue vom Erlös einer Wintersportklub St. Mithras Rheintal und Westfalen in Rheintal und Westfalen wird auch im Verein mit den umliegenden bleiben, den jährlich anwachsenden Stufen der Erholungsstufen nicht lassen. Möge die Reichleitung im Verein mit den Gauern Rheintal und Westfalen den Wintersportklub St. Mithras in dieser Hinsicht wohlwollend prüfen.

Es gibt ein Kulturdenkmal ersten Ranges zu schaffen. Der Erfolg unserer Sache wird dann auch in unseren Gauen nicht ausbleiben.

„Mit kräftigem „Weg und Ski frei!“

Karl Lüh (Epen).



Wanderung im Winter

In voller Einsamkeit schreite ich durch den Wald, kein Bogenlicht läßt mich erschauern. Die Sonne wirft ihre ersten Strahlen über die Winterlandschaft. Tief im Gebirge verfunkele wandere ich, denn ringsum herrscht tiefe Stille, nur das Knirschen des Schnees zu meinem Füßen stört die Ruhe. Am Waldesraume, dem Blickende entlang, wandere ich, und die Wiesen und Felder glänzen im Blau der Sonne. Endlich bleibe ich stehen, alles kommt mir vor wie ein Märchenbild, drinnen im Tale rauscht der Bach, oben der klare, blaue Himmel. Alles ist so feierlich. Auf dem Westen der Tannenbäume liegt der Schnee, nur einige beweihte Blätter zeigen traurig ihre Farben. Wohl allen Seiten machen sich Spuren der

Basen und Rege zur Tränke bemerkbar und droben auf einsamen Höhen laßt die Sonne über die weiße Fläche, als wären es kalter Edelsteine. Ich gehe weiter, in ein Dorf komme ich, hier steht man groß und klein mit Schritten, andere treiben ihre Freude auf der Eisbahn. Mein Weg führt in tiefem Schnee bergauf. Noch einmal schaue ich ins Tal herab und freue mich am malerischen Bild der Winterlandschaft. Kreuz und quer geht es weiter über Wiesen und Felder. Auf der Landstraße bin ich angelangt und mit behaglichen Schritten eile ich dem Bahnhof zu. Eine wunderbare Wanderung war es und ich werde sie in bester Erinnerung halten.

Heinrich Warte II. (Nachen).

Winter im Loifachtale

Schon in der Schule hörten wir aufmerksam unseren Lehrer bei der Erklärungsstunde zu. Mein Interesse stieg besonders, wenn wir an die Alpen kamen. Aus meinem Atlas habe ich jeden Gipfel studiert nach Lage, Höhe, Gletscher usw. Vor jedem Fenster einer Buch- oder Kunsthandlung blieb ich stehen und durchstöberte das ausliegende Material nach alpinen Werken. Illustrierte Zeitungen und Kalender, in denen ein bildgeschmückter Aufsatz über die Alpenwelt niedergeschrieben war, galten für mich heftiger als die Bibel. Denn zu meiner Schulzeit war die Bibel das wichtigste aller Bücher. Der Schulbank entronnen, begann für mich ein freies Leben. Wanderungen an jedem freien Tag waren mir das Liebste. Auch sollten nach meine Wünsche in Erfüllung gehen.

Im Januar war's kalt. Der Schnee knirschte und unsere Schritte hallten zwischen den Häusern Münchens wider. Still ist's, denn die Glocke läßt erst den zweiten Stundenschlag ertönen. Wir eilten schnellen Schrittes dem Starnberger Bahnhofe zu. Der erste Frühzug sollte uns nach Garmisch-Partenkirchen, dem deutschen St. Moritz, bringen. Auf dem Bahnhof empfing uns einige Skifreunde

und grüßten mit „Berg frei! Ski frei!“ Die ganze Vorhalle glich einem Wald von „Bretteln“. Ein buntes Treiben. Ständesgemäß 4. Klasse hatten wir uns ein Hotel gesucht, Ruckrad und „Brettel“ bestellt, und „mei Franzl“ war schon am Schlafen. Franzl war mein Freund und Skilehrer, und manches Dönerwetter hat er auf mich niederprasseln lassen. Die Nacht war hell. Ich blickte durchs Fenster auf den ruhig schimmernden Starnberger See. In Murnau hätten wir längeren Aufenthalt, wir warteten auf die Nebenbahn, die von Oberammergau kommt. Landschaftlich schön zeigt sich uns der inselgeschmückte tieferliegende Staffelsee, denn langsam wurde es heller. Wir hofften, bei der Ankunft in Garmisch-Partenkirchen das Zugspitzenmassiv im Ruckrad der Morgensonne zu finden, aber welche Enttäuschung, alles war wie zugezogen. Doch die Bergriesen ragten gewaltig über die Wolkengebirge hinaus. Unser Ziel war der „Edbauer“. Franzl war vom Schlafe hungrig geworden und verzehrte a Stück Schweines und Semmel dazu. Die meisten „Brettel-Bilger“ waren schon in der Richtung Neißersee zum „Kreuzerhaus“ verschwand, als wir aufbrachen. Partenkirchen

lag noch in voller Ruhe, als wir durch die Ludwigstraße dem Gudiberge entgegengogen. Der Gudiberg ist tagsüber bevölkert mit Skiläufern aller Art, Lernenden, Fortgeschrittenen und Lehrern. Interessant ist es, zuzuschauen. Man kennt unter ihnen alle die Erstlinge heraus. Doch jetzt ist der Berg ganz verlassen, nur am Sprunghügel ist man mit Ausbesserungen beschäftigt. Die Kurverwaltung veranstaltet, wie aus den aushängenden Plakaten ersichtlich ist, heute ein Schauspringen. Unmüßig wartet man's auf, und als wir den Eingang zur Partnachklamm erreicht hatten, grüßten uns die ersten Sonnenstrahlen. Wild brauste die Partnach über Felsblöcke durch die enge Klamm, und ihr Gurgeln und Poltern schien mir heute recht fröhlich zu sein. Die Partnachklamm ist ein Hauptanziehungspunkt aller Fremden. Selbst im Winter ist sie ohne jegliche Gefahr zu begeben. Gleich phantastischen Felsenpalästen gleichen die Eisgebilde an der etwa 80 Meter hohen Felswand. Vom zartesten Grün, das durch die Eismassen leuchtet, bis zu den glühend roten Eiszapfen, die in kolossalen Ausmaßen über die Felsvorsprünge herabhängen, erkennt man in allem die wildromantische Klamm. An einzelnen Stellen ist der Steg von Eismassen überbrückt, so daß wir uns in einem Eistunnel befinden. Die langen Brettl entlockten Franzl manches Donnerwetter, denn an manchen Stellen waren die Tunneln dermaßen niedrig, daß wir uns bücken mußten. Wie war der Franzl froh, als wir die Klamm hinter uns hatten und dem bequemen Serpentinweg zum Forsthaus „Borden-Grassee“ zutrotteten. Satwohl, getrottet sind wir, Franzl war böckelant, und heute schien er ganz besonders faul. Nach zwei Stunden hatten wir unser Ziel, den „Esbauer“, 1250 Meter, erreicht. Franzl hatte schon wieder Hunger, und da noch niemand vor uns oben war, bekamten wir die erste Milch. Die Sonne schien warm und klar. Von der Veranda aus hatten wir jetzt einen herrlichen Ausblick. Links von uns die Wettersteinwand. Zwischen den Scharten der Dreitorspize trieben verirrte Wolken gegen Westen. Das dunkle Dach des Jagdschlösses Schachen hob den ganzen Bau aus dem großen Schneefeld der „Wettersteinalm“ noch günstiger hervor. In feierlicher Stille vor uns lag das Reintal, ein scharfer Ostwind trieb die widerspenstigen Wolken Schwaden über den Teufelsgrat vor sich her. Ueberwältigend hebt sich der pyramidenartige

Gipfel der Alpspize mit ihren 2700 Meter schmelzbar über alle andern hinaus. Der weit höhere und auch der höchste Gipfel der deutschen Alpen, die Zugspitze, 2964 Meter, ist von Wolken ganz eingehüllt, dadurch erschien uns die Alpspize als der höchste. Mich weckte der herrlich klare Klang der Glocken von Partnachkirchen aus meinem Traum, und Franzl brummte schon, daß ich noch als einziger hier sitze, die übrigen seien schon alle auf der Höhe. Es blieb mir nun nichts anderes übrig, als meine Brettl zu holen und den anderen nachzueilen. Bis um 3 Uhr tummelten wir uns auf dem höher gelegenen Hügel bei der alten Hütte, dann war es Zeit, aufzubrechen, um den Bahnhof Rainzenbad noch rechtzeitig zu erreichen. Im Laufe des Vormittags wurde es lebhafter auf dem Esbauer. Als wir zur Hütte zurückkehrten, um die Ski zu waschen und den Rucksack fertigzumachen zur Abfahrt, war in der geräumigen Gaststube kein Platz mehr zu bekommen. Wir waren die einzigen „Naturfreunde“, ich schloß es aus ihrem „Ski Heil“. Die Abfahrt über Wamborn, das höchste Kirchdorf Deutschlands, verlief sich glatt ab. In schneidigen Bogeln und prachtvollen Schussfahrten waren wir bald im Tale angelangt. Da uns noch genügend Zeit bis zur Abfahrt zur Verfügung stand, entschlossen wir uns, zum Bahnhof Garmisch zu marschieren. Franzl war alle Lust am Nörgeln und Schimpfen genommen, so gut hatte ihm die heutige Tour gefallen. Auf dem Bahnhofe sah es schlimm aus, schlimmer noch als in der Frühe, denn alle wollten wieder nach München zurück. Viele waren schon am Abend zuvor hierhergefahren, um dem herrlichen Wintersport zu hulbigen.

Reuchend schleppte sich das Dampfzug über den Schienenstrang. Die Station Oberau und Murnau brachten nette Gäste. — Froh waren wir, den Starnberger Bahnhof erreicht zu haben, wie den Seringen in der Döhne ging's uns im Wagenabteil.

Noch oft werde ich an so manche herrliche Tour, die ich in den bayerischen Bergen unternommen habe, denken. Nicht jedem Naturfreund, besonders wenig uns Rheinländern, ist es vergönnt, die Bergriesen der Alpen im Winterkleid zu schauen. Aber wir dürfen unsere schönen Eifelberge im Winter nicht vernachlässigen, auch sie bieten dem aufmerksamen Wanderer wunderbare Momente.

A. Klinkner (Trier).

Winterstimmung

Eisigkalt weht der Wind von Norden,
Eisigkalt ist Flur und Hain,
Baum und Strauch häng'n voll von Orben
Krisstallfunkelnder Zapfen, schlicht und fein.

Schneebedeckt ist weit die Landschaft,
Friede ruht in der Natur,
Und die Erde speichert Heilkraft,
Die den Menschen dienet nur.

Wilh. Guer (Krefeld).

Die erste Schneefahrt auf selbstgefertigten Skiern

Der erste Schnee ist gefallen. Die Wetterberichte melden 25–30 Zentimeter Schneehöhe. Es ist aber sehr schwierig, wenn nicht unmöglich, die Winterpracht zu schauen, wenn man keine Schneeschuhe oder Ski hat. Also gehen wir durch die Stadt und schauen uns die Dinger mal an. Ganz schöne Sachen gibt es da zu kaufen, wenn man Geld hat. Die wenigsten von uns sind in der Lage, einen ganzen Wochenlohn an ein Paar Ski zu hängen. Andererseits möchten wir aber auch im Winter bei hohem Schnee unsere gewohnten Wanderungen machen. Was nun tun? Wir entschließen uns, die Bretter selbst herzustellen. Gesagt – getan. Eine Eschenbohle ist schnell gekauft. Zuvor holen wir uns aus der Bücherammlung „Spiel und Arbeit“ das Bändchen „Der Schneeschuh“. Im Anhang befindet sich eine Schablone, nach der wir die Bretter aussägen können. Nachdem wir dieselben sauber gehobelt und geglättet haben, sind wir am späten Abend soweit, daß wir biegen und spannen können, indem wir kochendes Wasser übergießen. Wir müssen uns nun einige Tage gedulden, bis das Holz trocken ist und bringen dann nach vorherigem Delen die Bindungen an. Jetzt haben wir für billiges Geld ein Paar Ski, welche uns hinausbringen sollen.

Endlich ist der Sonntag da. Wir fahren nach Hölzel. Am Bahnhof schnallen wir an, und hinein

geht's in den winterlichen Wald. Ein Weg durch die Tannen zwingt uns stehen zu bleiben und zu schauen. Schwer hängt der blendend weiße Schnee auf den dunkelgrünen Zweigen, so schwer, daß einige junge Tannen sich tief über den Weg beugen müssen.



In den Elberfelder Hardtanlagen Aufnahme: S. Cohn, Barmen

Jetzt kommt die Sonne heraus und verschönt, lange Schatten werfend, das Bild. Wir kommen weiter an jungem Buchenbestand vorbei. Auch hier hat der Winter seine Kunst gezeigt. Jeder Baum vollständig weiß, wie mit Kristall bestäubt. Bald haben wir einen passenden Bergesabhang gefunden, wo wir lernen wollen mit den Brettern umzugehen, denn vorläufig fahren sie immer anders, als wir wollen. Nach vielen vergeblichen Versuchen sind wir soweit, daß wir eine Abfahrt riskieren können. Je mehr man in den weichen Schnee fällt, desto mehr Spaß macht es. Nach kurzer Mittagserast geht es weiter, um noch ein paar gute Aufnahmen zu machen denn bei dieser Winterfahrt ist es nicht schwer, Motive zu finden. Die

Sonne hilft uns, das richtige Licht zu bekommen. Nur schade, daß es so früh dunkel wird und wir wieder heimwärts müssen. Ueber uns der sternbesäte Himmel, ziehen wir schweigend zum Bahnhof. Müde, aber mit dem Gefühl, einen schönen, genussreichen Sonntag verlebt zu haben, fahren wir wieder heimwärts und freuen uns auf den nächsten arbeitsfreien Tag.

Willy Binz (Düsseldorf).

Wanderführerlehrgang in Köln

Wir veröffentlichen im nachfolgenden eine Uebersicht über einen Wanderführerlehrgang, der von unserer Ortsgruppe Köln im Januar abgehalten wird. Der Lehrgang umfaßt fünf Abende, die von unseren Genossen Allinger und Hartfeld bestritten werden. Neben diesem theoretischen Teil, der an Wochenabenden erledigt wird, findet die praktische Betätigung an Sonntagen statt.

I. Vortrag: Das Wandern. 1. Jugendbewegung und Großstadt. 2. Jugend und Wandern. 3. Geschichtlicher Rückblick auf die Entwicklung des Wanderns. 4. Der heutige Stand der Wanderbewegung. 5. Begriff des Wanderns: a) „Nur“ wandern; b) wandern zum Zwecke der Naturerkenntnis; c) wandern zur Erholung und Förderung der Gesundheit. 6. Psychologie des Wan-

derms. 7. Zur Frage des gemeinsamen Wanderns beider Geschlechter. 8. Die Lösung der Herbergfrage. 9. Der deutsche Jugendherbergverband. 10. Wandern und Naturschutz. 11. Die „Rheinische Naturwacht“ und ihre Aufgaben. 12. Wandern und Heimatpflege.

II. Vortrag: **Einführung zum Kartenlesen.** 1. Orientierung in unbekanntem Gelände durch a) Kompaß; b) Sonne; c) Uhr; d) Mond. 2. Maßstäbe. Verjüngungsverhältnis. Die gebräuchlichsten Maßstäbe. Transversalmassstäbe. Flächenmessungen. 3. Messen von Entfernungen. Abgreifen geradliniger Entfernungen. Die gekrümmte Linie. Schätzen von Wegestrecken. Näsches Abgreifen ohne Hilfsmittel. Meßradchen oder Kubimeter. 4. Einteilung der topographischen Karten. Unterschied zwischen Plan und Karte. Spezialkarten und Uebersichtskarten. Geographische Karten, geologische Karten. 5. Signaturen und Zeichen. a) Rein schematische Ansichtszeichen: Windmühle, Denkmal usw. b) Teilansichtszeichen: Baum (Krotte ohne Stamm), Wassermühle (Rad), Försterei (Gemeißkopf). c) Rein schematische Grundrissbilder Haus, Ortschaft, Straße, Wege, Gewässer, Eisenbahn. d) Mischung von Grundriß und Ansichtsbild (Turm, Wegweiser, Stumpfstand, Heide, Wiese). 6. Zeichen für Straßen und Wege. Grundrisszeichnungen: a) Straßen; b) unterhaltene Fahrwege; c) Feld- und Waldwege; d) Fußwege. 7. Zeichen für Eisenbahnen. Haupt- und Nebenbahnen. Kleinbahnen. 8. Zeichen für Bahnhöfe, Straßen und Eisenbahnkreuzungen. a) Wegeüberführungen, Bahnüberführungen. b) Bahnüberführung. c) Planübergang. d) Weg und Bahneinschnitte. e) Dämme. f) Tunnel. g) Bahnhofsanlagen. 9. Zeichen für Gewässer. 10. Zeichen für Boden und Bodenbewachung. Flächenzeichen (Nadel- und Laubwald usw.). 11. Zeichen für Wohnplätze. Geschlossene Siedlungen (Einzelhöfe, Mühlen, Fabriken, Schlösser, Schulen, Forsthäuser unter Signaturen). 12. Topographische Zeichen und Abkürzungen. a) Den Blick findende Gegenstände, wie Dämme, Mauern, Steinbrüche. b) Das Orientieren ermöglichende Gegenstände: Funkstationen, Kirchen usw. c) Die Grenzen der Länder, Provinzen usw. 13. Schriftmuster. Nach der Bedeutung, Größe und Maßstab wechseln die Schriftmuster. Die Größenverhältnisse

der Schriftmuster. Die Schriftarten. a) Kapitälchrift (Titel und Landschaftsnamen). b) Römische Schrift (geogr. und topogr. Einzelheiten). c) Kursivschrift (Landschaftsnamen untergeordneter Bedeutung). d) Balkenschrift (Landschaftsnamen untergeordneter Bedeutung).

III. Vortrag: **Fortsetzung der Kartenkunde.** 1. Bergstrichzeichen. a) Bergstrichzeichnung (1:100 000). b) Schichtlinien. c) Schichtlinien in Verbindung mit Bergstrichen. d) Schattierung. System der Bergstriche. Lehmann, Würffling. 2. Höhenschichtlinien. Entstehung (Beispiele), Schichthöhe. Gehänge (steil, hohl, gewölbt, wechselnd). 3. Verebnigung von Höhenschichtlinien und Bergstriche. Zusammenhang beider Bergstrichzeichnungsarten: Kuppe, Kegel, Kessel, Sattel, Terrasse, Mulde, Rücken, Grat. 4. Geländedarstellung durch Schattierung. 5. Bergstrichzeichnung im Flachlande. 6. Höhenschichtlinien im Mittelgebirge. 7. Bergstrichzeichnungen im Mittelgebirge. 8. Höhenschichtlinien bei Einzelgehängen. 9. Schattierung im Mittelgebirge. 10. Kartenausschnitt 1:100 000 ohne Geländeausszeichnung. 11. Geländeausschnitt 1 zu 25 000, 1:50 000. 12. Geländeausschnitt 1:100 000, 1:200 000. 13. Gelände einer Nummernkarte 1:100 000. 14. Gelände einer Nummernkarte 1:200 000. 15. Steigungsverhältnisse. 16. Höhenschichtenkarte.

Ausstellung verschiedener Karten, Mitgabe empfehlenswerter Literatur.

4. Vortrag: **Die Wanderung.** Die Vorbereitung zur Wanderung. Der Rucksack. Die Kleidung. Vom Essen und Trinken auf der Fahrt. Das Abkochen. Das Verhalten auf der Fahrt und im Quartier. Schlüsselwörter.

V. Vortrag: **Wandern und Schauen** (mit Lichtbildern). 1. Psyche eines schauenden Wanderers. 2. Die jeweilige Einstellung des Wanderers. 3. Das Bild einer Landschaft. 4. Ihre Bevölkerung und deren Sitten. 5. Im Wechsel der Jahreszeiten. 6. Das Kennenlernen der Heimatscholle. 7. Wie man durch Wald und Flur streift. 8. Wie man eine fremde Stadt betrachtet. 9. Einiges über Kunstwerke. 10. Zeichnen und Photographieren in der Natur. 11. Pläne zu Ferienwanderungen. 12. Unsere Aufgaben für die Zukunft.

Naturkundliche Ausstellung in Barmen

Grundsätzliche Betrachtungen.

Es war ein glücklicher Gedanke, die Ausstellungssachen des Gau's von der Frankfurter Olympiade dem Gau selbst nutzbar zu machen. Die Ausstellungsobjekte sollen in allen Bezirken zunächst einmal den Rundgang machen. Der Bezirk Bergisch-Land machte in Barmen den Anfang. Die hinter uns liegende Ausstellung gestattet uns jetzt Rückschlüsse zu ziehen darüber, was Gutes und was Schlechtes an der Idee ist. Um es vorweg zu sagen, die Ausstellung hat Eindruck gemacht bei allen denen, die die Ausstellung besucht haben. Hier mag zunächst eine Stimme, die als unparteiisch angesehen werden kann, das Wort haben. Die Wuppertaler „Freie

Presse“ schreibt in ihrem Bericht über die Ausstellung folgendermaßen:

„... was aber gezeigt werden konnte, war gerade im Hinblick auf die Tatsache bewunderungswürdig, daß jedes einzelne Teilchen von Proletariern zusammengetragen und mit einer vorbildlichen und gründlichen Systematik aneinandergereiht wurde.“

Weiter schreibt sie zum Schluß:

„... Mit dieser Ausstellung beweisen die „Naturfreunde“, die sich immer noch unrichtigerweise Touristenverein nennen, daß sie weiter über den Rahmen einer Sportorganisation hinausgewachsen sind. Sie sind eine kultu-

relle Bewegung von nicht zu unterschätzender Bedeutung geworden und deshalb berufen, an der Bildungs- und Aufklärungsarbeit der Arbeiterbewegung hervorragenden Anteil zu nehmen."

Und so wie der Berichterstatter hier schreibt, so dachten sie alle, die kamen und sahen, sie waren alle erstaunt, daß Proletarier etwas derartiges schaffen und schaffen konnten. Aber davon dürfen wir uns nicht betören lassen, denn es ist nicht alles Gold, was glänzt. Was nützen uns alle schönen Redensarten wie „kulturelle Bewegung“ usw., wenn es doch nicht so ist. Es soll ja ohne weiteres anerkannt werden, daß es eine große Anzahl von Genossen und Genossinnen gibt, die wirkliche Naturfreunde sind und wirkliche Naturfreundearbeit leisten. Die übergroße Mehrzahl unserer Mitglieder sind es nicht. Die meisten unserer Mitglieder wissen gar nicht, welche großen kulturellen Aufgaben unser Verein innerhalb der Arbeiterbewegung zu erfüllen hat; sie betrachten unsere Gemeinschaft lediglich als Verein, wie eben jeder Spießer seinen Verein hat. Und da muß es immer wieder Aufgabe der Leitungen und sonstigen führenden Genossen innerhalb unserer Gemeinschaft sein, die eigenen Mitglieder auf unsere hohen Bestrebungen hinzuweisen. Lassen wir doch vorläufig einmal nur danach handeln, wie es in unseren Satzungen steht, und es ist kein Fehler, uns diese immer wieder ins Gedächtnis zurückzurufen. In ihnen steht klar und deutlich:

§ 2. Der Zweck des Vereins ist:

- a) Die Kenntnis der Naturschönheiten zu vermitteln und seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, solche kennen zu lernen;
- b) die Liebe zur Natur zu erwecken;
- c) die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, sowie die Verbreitung von Kenntnissen über das Volksleben und die Volksitten;
- d) die Pflege von Heimat- und Naturschutz.

Reines Erachtens müssen wir den größten Wert auf den Absatz c legen, denn ohne Erfüllung dieser Forderungen haben wir nicht die Voraussetzungen, die für die Forderungen in den Absätzen a, b, d in Frage kommen. Das „Wie“ ist allerdings die große Frage. Wie bringen wir unsere Mitglieder endlich einmal soweit, daß wir sie für die hohen Aufgaben, die eben in diesen Satzungen liegen, begeistern? In ihnen liegen ja die kulturellen Bestrebungen, die wir zu erfüllen haben. Der Gründe, warum sich das Gros der Mitglieder nicht für diese Aufgaben interessiert, sind ja viele. Zum Teil sind sie zu vermeiden. An Hand der Ausstellung möchte ich das einmal klarzulegen versuchen.

Zweck der Ausstellung war zunächst einmal, unsere eigenen Mitglieder der Natur- und Heimatkunde näherzubringen, Außenstehende für die Bestrebungen unseres Vereins zu begeistern, mit Kreisen, die uns — in unseren Arbeiten — förderlich sein können, zu interessieren. Ist uns das in jeder Beziehung gelungen? Ich glaube es nicht! Meiner Überzeugung nach müssen wir uns in unserer ganzen Vereinsarbeit, sowie speziell in der Natur- und Heimatkundearbeit gewaltig umstellen.

Nun zur Ausstellung selbst.

Astronomen sind wohl bei uns sehr knapp bemessen. Es wurden deshalb nur einige gutgelungene schematische Darstellungen astronomischer Vorgänge ausgestellt, Stücke, die noch sehr vervollständigt werden müssen. Hier liegt es natürlich noch sehr im Argen. In der Naturwissenschaft greift ein Gebiet in das andere. Es wäre deshalb angebracht, wenn dieses Gebiet etwas mehr gepflegt würde. — — —

Die Lichtbildner zeigten uns in ihren Arbeiten vortreffliche Sachen aus der engeren und weiteren Heimat. Weiter war manches schöne Erlebnis von unseren Wanderungen von ihnen auf der Platte festgehalten und zum Ergötzen der Besucher ausgestellt. Was man aber erstreben muß, das ist, auch unsere Lichtbildner etwas mehr für die Naturwissenschaften zu begeistern. Doch davon noch später. Wünschenswert wäre es auch, wenn z. B. ganze Serien von Diapositiven ausgestellt würden. In dem Besitz einzelner Genossen — sie sollten ja eigentlich im Besitze des Gaus sein — befinden sich derartige Vortragsserien. (!? Schriftleitung.)

Sehr gut vertreten waren die Erd- und Vorgesichtler. Ausgestellt waren hauptsächlich Petrefakten aus Skur, Devon, Carbon, Kreide, Tertiär und Diluvium. Stumme Zeugen vom Werden und Vergehen unserer Erde. Klebige und vorzügliche Arbeit konnten wir feststellen. Die ausgestellten Werkzeuge und Nachahmungen vorgegeschichteter Gerätschaften konnten auch als gut bezeichnet werden! Aber Hand aufs Herz, ihr Freunde Erd- und Vorgesichtler! Glaubt ihr, daß ihr mit diesen Sachen Latein für euer Gebiet interessiert? Das soll doch der Zweck eurer Arbeit sein. Erd- und Vorgesichte ist ja das Gebiet, wovon der Latein am meisten stauend und wundernd steht. Aber weiter geht es nicht, er kann sich kein richtiges Bild darüber machen, wie das alles entstanden und geworden ist. Und hier haben wir den Knoten, den wir bei unseren Natur- und Heimatkundearbeiten durchhauen müssen. Wir müssen unsere Arbeit volkstümlicher, allgemeinverständlicher machen. Unsere Sammlungen können ja nicht den Zweck haben, daß, wenn einer sie sieht, er dann die Sammlung als fertiger Geologe, Zoologe usw. verläßt. Nein, sie können nur zur Erläuterung und Illustration für das dienen, was einer sich hinter Büchern und in der Natur verarbeitet und ersehen hat. Und da ist der Haken. Unsere heutige kapitalistische Gesellschaft versteht es ja vorzüglich, uns das zu nehmen, was eben so wichtig ist wie Wasser und Brot, nämlich Zeit. Nur Zeit! Wir wittern Gewitterwind, wir Volk, nur eine kleine Ewigkeit; uns fehlt ja nichts, mein Weib, mein Kind, als all das, was durch uns gedeiht, um so kühn zu sein, wie die Vögel sind, nur Zeit. (Rich. Dehmel.)

Und das ist ja der Zweck der ganzen Schimäre, wir sollen keine Zeit haben, „um so kühn zu sein, wie die Vögel sind“. Wir haben eben nur zu arbeiten, unseres Leibes Notdurft zu stillen, genau so wie der Gaul, den der Unternehmer im Stall stehen hat. Genau so, wie der Pfaffe der



einen Konfession zum Pfaffen der anderen Konfession sagt: „Wir können uns darüber streiten, welche Konfession die richtige ist, aber das Volk müssen wir dumm halten.“ — Man kann es ja verstehen, wenn der Arbeiter seine tägliche Arbeitsration erfüllt hat, daß er dann keine Lust hat und daß es ihm vielfach alles nicht möglich ist, sein Wissen zu bereichern, gutheißen kann man es natürlich nicht. Hier soll es keinen geringeren wie Karl Kautsky sprechen lassen:

Das Proletariat mit Wissen zu füttern, das Monopol der herrschenden Klassen auf Wissen zu brechen, ist ebenso wichtig wie das Brechen des Monopols der Kapitalisten auf den Besitz der Staatsgewalt und der Produktionsmittel. „Nur ein Proletariat, das brennend den Durst nach Wissen erfüllt, wird seiner großen historischen Aufgabe gewachsen sein.“

Nun zu unsern Erd- und Vorgeschichtern zurück. Die uns nahestehenden Volksgenossen haben eine sehr mangelhafte Schulbildung genossen, dank der unzulänglichen Hilfsmittel und Hilfskräfte der Volksschule. Sie ist aufgebaut auf der Schöpfungstheorie und verfaßt eben hier vollständig. Hier müssen wir entgegen. Diejenigen, die in die Materie eingebungen sind, müssen wissen, daß sie ein Publikum vor sich haben, das mit primitivsten Hilfsmitteln erfaßt werden muß. Mit ganz kurzen Worten, der Stoff ist zu schwer. Es kommt nicht darauf an, dem Beschauer eine möglichst große Anzahl von Petrefakten dahinzulegen. Mit einfachen, bildlichen, schematischen und sonstigen Hilfsmitteln muß man versuchen, den Unterschied zwischen diesem und jenem Gestein, die Vorgänge bei Veränderung der Erdoberfläche usw. plausibel zu machen. Erst dadurch wecken wir Interesse. Es kann ja nun gesagt werden, daß einer Ausstellung können wir nur das Beste bringen, was wir haben. Das ist aber verkehrt. Eine Ausstellung ist eine Sache, bei der wir uninteressierte für uns interessieren wollen. Die Beschriftung müßte auch besser sein, so etwa wie bei der Siebengebirgs-Sammlung. — Die Lichtbildner finden in der Erd- und Vorgeschichte wie überhaupt in allen anderen Gebieten, reiche Beschäftigung.

Auch heimatgeschichtlich kann bedeutend mehr gearbeitet werden. Ausgestellt waren Konstruktionen von Wehrhöfen und Landwehren. Aber womit kann sich die Heimatgeschichte nicht alles beschäftigen? Verweise nur auf Städtebau, Häuser- und Wohnungsbau und Hausgeräte. Lichtbildner, Zeichner und Sammler finden hier

ein reichhaltiges Arbeitsgebiet. Als Arbeitsgebiete kann manches Herbariummaterial (Schmuck, Wieseln, Wäldchen).

Die Zoologen hatten ausgestellt Schmetterlings- und Käfer-Sammlungen, Insekten-Exponate usw. wohl denkt man haben kann, daß sie sehr gut bereit. Aber hier gilt das selbe wie bei den Geologen. Keine Sammlungen interessiert hätte den Sammler. Auch hier muß alles angemessen verständlich gehalten werden für den Laien. Sehr interessanter da die Biologen. Also muß da mehr Wert darauf gelegt werden. Beschriftung muß allseitlicher sein. Auch muß auf die heimatische Fauna mehr eingegangen werden, bezogen auf Vogel und Reptilien. Hier gibt's auch für die Lichtbildner wieder Arbeit.

Die Botaniker hatten das Gut-Geträumel, Heilkräuter-Sammlung, lebende Farne und Föcher ausgestellt. Das Herbarium kann als sehr gut bezeichnet werden. Beschriftung usw. tadellos. Dasselbe kann von der Heilkräuter-Sammlung gesagt werden. Leider muß diese noch vervollständigt werden. Das Geologische und Physiologische der Pflanze muß natürlich auch hier mehr in Betracht gezogen werden, sonst ist die Geschichte zu trocken. Bilder, Zeichnungen, Experimente müssen das Leben der Pflanze mehr verständlich machen.

Dann, wenn man schon eine Ausstellung macht, soll man den Kreis der ausgestellten Gegenstände schon etwas weiter ziehen. Ungemein viel Anziehungskraft würde es gehabt haben, wenn man den Besucher darauf hingewiesen hätte, auf das, was der Verein seinen Mitglieðern nicht alles bietet. Tabellen über unsere Mitgliede-rbe-wegung, Wegemarkierung, Verteilung der Ortsgruppen im Gau, in der ganzen Bewegung, über Landheime und sonstige kulturelle Betätigung unseres Vereins. Sehr mager war auch die Ausstellung guter Bücher. Jede Parteibuchhandlung wird gerne eine Anzahl leichtfaßlicher, naturwissenschaftlicher und Wanderbücher zur Verfügung stellen. — Rücksicht muß natürlich auch auf die beschränkten Raumverhältnisse genommen werden, auch weiter darauf, daß die ganze Vorarbeit der Ausstellung nur von einzelnen Genossen bestritten worden ist, ja überhaupt die ganze Arbeit im Vereinsleben nur von einzelnen gemacht wird. Es ist da vor allen Dingen notwendig, daß sich bedeutend mehr Genossen am Ausbau unseres Interessengebietes beteiligen. Ebenso notwendig ist ein besseres Zusammenarbeiten der schon beteiligten Genossen.

Unsere Ausstellung wie überhaupt unsere ganze Vereinsarbeit ruht auf sehr löcherigen Füßen. Und warum? Wir halten oben nicht das, was wir versprechen. Wir haben ein vorzügliches Programm, und es gelingt uns nicht, einmal unsere eigenen Mitglieder dafür zu erwärmen und noch weniger Außenstehende etwas davon profitieren zu lassen. Beweis: Die Ausstellung, die Arbeit unserer Natur- und Heimatkundler.

Saben wir unsere eigenen Mitglieder der N. u. S. nähergebracht? Nein, viele sind nicht gekommen. Grund: Gewisses Vorurteil gegen unsere N. u. S.-Arbeit. Interessenlosigkeit und politische Stänkereit scheint auch da eine Rolle zu spielen. Andere, die gekommen sind, haben wohl gestaunt, aber nähergebracht haben wir sie nicht. Grund: Sie können das Gesehene nicht verdauen, es ist zu schwer. —

Dasselbe gilt für die Außenstehenden, die wir für uns gewinnen wollten. —

Und zu guter Letzt haben wir bei den Kreisen, die uns in irgendeiner Beziehung in unsern Arbeiten förderlich sein können, Anerkennung gesunden? Das ist ohne weiteres zu bezagen. Bei geschickten Arbeiten können wir den größten Erfolg haben. (Stellung von Räumen, Lehnmitteln, Lehrkräften usw.) Aber das nützt uns keinen Pfifferling. Denn hier liegt der Hase im Pfeffer. Was nützt uns die schönste Lehrkraft, wenn wir sie nicht ausnützen können. Sie spricht entweder vor einem sehr mittelmäßigen Publikum, oder das

Publikum wird sich das eine Zeitlang anhören und dann aber ist wieder Schluss. —

Ergo, wir müssen uns ganz entschieden umstellen. Zunächst einmal — dieses gilt vor allen Dingen den Ortsgruppen-Leitungen — entschieden mehr nach unseren Satzungen arbeiten. Ohne Rücksicht auf die Mitglieder. Das Niveau im Vereinsleben muß entschieden gehoben werden. Ein kräftiger Stich in eine eiternde Wunde ist meist besser wie lange Quacksalberei. Besser, daß einmal die Hälfte der Mitglieder flöten geht, als wie gar kein Vorankommen. Bei allen unseren Arbeiten immer das Endziel im Auge haben, und das ist kein Brothütchen spielen. —

Dann weiter darauf Rücksicht nehmen, daß wir Kinder der Zeit sind, in der wir leben. Und da ist es tatsächlich schwer, sich mit geistigen Dingen zu beschäftigen. Volksschulerziehung, Arbeitszeit usw. tragen ein gerüttelt Maß Schuld daran. Es muß uns daher leicht gemacht werden, daß wir erst einmal hineinkommen in das N.-S.-C. unserer Arbeitsgebiete. —

Und zum Schluß noch einmal: Die Ausstellung war in ihrer Art vorzüglich. Sie erfüllt aber nur nicht den Zweck, den sie erfüllen soll. Deshalb, Genossen, Umstellung auf allen Gebieten, weniger Egoismus. Was wir schaffen, schaffen wir für uns, und wir dürfen uns da nicht an die klassifizierte Methoden der modernen Welt anlehnen. In diesem Sinne „Verg' tret!“

Kurt Langensiepen, Damm.

Gau-Nachrichten

Adresse der Gauleitung:

Sämtliche Schriftstücke und Zusendungen an die Gauleitung, außer Kasenanfragen, sind zu richten an die Geschäftsstelle des I. B. „Die Naturfreunde“, Gau Rheinland Essen-West, Hobeisenstr. 7, 2. Et.

Gaukonferenz.

Die Gauleitung beruft die nächste Gaukonferenz für den 20. und 21. Februar 1926, abends 7 Uhr, in den Dombrotenturm, Köln-Deutz, mit folgender Tagesordnung ein:

1. Stellungnahme zu dem Geschäftsbericht;
2. Gau-Mitteilungsblatt;
3. Hüttenfragen;
4. Anträge;
5. Beitrag 1926;
6. Eintragung des Gaus;
7. Wahlen.

Wahrgehend für die Wahl der Delegierten ist der § 8 der alten Gausatzungen.

Ortsgruppen bis 200 Mitglieder 1 Delegierten, für je weitere 200 Mitglieder 1 weiteren Delegierten; Bruchteile unter 100 bleiben unberücksichtigt.

Mandatsausweise, Geschäftsbericht und Anträge werden den O. G. und Delegierten zugestellt. Die Gauleitung erhofft dadurch eine schnellere Erledigung der einzelnen Punkte.

Berichtsbogen:

Sämtliche Berichtsbogen, auch aus den vorhergehenden Quartalen, sind bis spätestens den 5. Januar 1926 an die Gau- bzw. Bezirksleitungen einzusenden, da dieselben zur Zu-

sammentstellung des Geschäftsberichtes benötigt werden.

Referentenliste:

Im Rundschreiben Nr. 6/25 vom 1. November 1925 hat die Gauleitung um Angabe der Genossen, die imstande sind, Vorträge zu halten. Bis heute sind dieser Bitte erst wenig O. G. nachgekommen, und es wäre beschämend für unsere Bewegung im Rheinland, wenn nicht mehr O. G. hierüber berichten könnten.

An die Bezirksleitungen des Gaus Rheinland.

Die Ausstellungen in den Bezirken sollen in diesem Jahre fortgesetzt werden. Die Bezirksleitungen werden ersucht, sich bis spätestens den 20. Januar 1926 beim Obmann der Naturkundegruppen vorzumelden. Die Kosten müssen von den Bezirken vorgestreckt werden, die ja leicht durch Eintrittseinnahmen gedeckt werden können.

E. Gildmann, Gaan, Bachstraße 35,
Obmann der Naturkundegruppen.

Gruppen für Natur- und Heimatkunde im Gau Rheinland.

Einladung zu der am 31. Januar 1926, vormittags 9 Uhr, stattfindenden Jahresversammlung in der Tescher-Schule im Bohwinkel. Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Ausstellungsbereich; 3. Wahlen; 4. Heimatkunde; 5. Verschiedenes.

Sämtliche Wanderfreunde, besonders der umliegenden Ortsgruppen, sind hierzu herzlichst eingeladen.

J. A.: E. Gildmann.

- Nord:** 3.: Freitag 8 Uhr bei Bauer, Ewaldstr. 1.
Bayenthal: VL.: Rest. Wasserburger, Bonner Straße 232. 3.: Donnerstag 8 Uhr.
Ehrenfeld: 3.: Freitag 8 Uhr im Vereinslokal Rest. Jansen, Ecke Repler- und Vogelsänger Straße.
Höhenberg: 3.: Freitag 8 Uhr bei Schumacher, Olpener Straße.
Humboldtkolonie: 3.: Freitag bei Neukirchen, Ecke Kolshover und Gremberger Straße.
Kalk: 3.: Freitag 8 Uhr bei Rüsgen, Deuz, Deuz-Kalker Straße 168.
Mauenheim: 3.: Donnerstag 8 Uhr bei Knauf, Kempener Straße.
Rippes: 3.: Donnerstag 8 Uhr im „Golbe Kappes“, Neukircher Straße.
Sülz: 3.: Freitag 8 Uhr bei Kammel, de Noelplatz 1.
Zollstock: 3.: Mittwoch 8 Uhr bei Bellut, Ecke Vorgebirgs- und Herthastraße.
- Röln-Solweide (1).** D.: P. Walterscheidt, Ringenstraße 24. R.: Peter Bih, Pikkolomintstr. 308. VL.: Delbrück, Rest. Morsbach.
- Röln-Mülheim (1).** D.: E. Steinbüchel, Röln-Höhenberg, Weimarer Straße 42. R.: B. Dubbelmann, Adamsstraße.
Längsgruppe: Uebungsabende Donnerstag im Sanitätsaal, von Sparr-Straße, 7½—9½ Uhr.
Ost: Freitag 8 Uhr in der Schule Buchheim.
Süd: Freitag 8 Uhr bei Welfe, Deuz-Mülheimer Straße.
Nord: Freitag 8 Uhr bei Bergrath, Ecke Clevischer Ring und Berliner Straße.
- Reisfeld (6).** D.: M. Diehs. V.: M. Wolters, Niederstraße 30. R.: Heinrich Holz, Diesselterstraße 40. VL.: Gewerkschaftshaus, Nordwall 125. 3.: Freitag 8 Uhr.
Musikgruppe: Dienstag 8 Uhr beim Genossen Wolters.
Jugendgruppe: VL.: Schule, Steinstraße 66. Freitag 8 Uhr: Arbeitsabend.
- Raternberg bei Essen (4).** D.: F. Goldansky. V.: Edmund Sübenthal, Schönebeck bei Essen, Kirchstraße 13. R.: Wilhelm Schlegel, Essen-Altenessen, Fehlerstraße 302.
- Kellersberg und Umgebung (6).** D.: S. Kahl, Alsdorf, Am Busch 85. R.: Gustav Schilling, Kellersberg II bei Alsdorf, Kreis Aachen, Ostweg 15.
- Reichlingen (2).** D.: Gerh. Bockdellen, Sandstr. 43.
- Rengsdorf-Duisdorf E. B. (8).** D.: Joh. Rüdterlein, Rengsdorf, Hauptstraße 54.
Naturkundegruppe: 3.: Mittwoch.
- Renney (2).** D.: Albert Scharwächter, Kölner Straße 89. R.: Passuth, Schneppendahler Straße 7. 3. bei den Mitgliedern.
- Reutesdorf a. Rh. (9).** D.: Edm. Breitbach, Zenthoffstraße 34. V.: Peter Justen, Delbergstraße 122. R.: Lubens Vehl.
- Rintfort, Kreis Mors (7).** D.: Walter Dammery, Albertstraße 100a. 3.: 1. und 3. Sonntag. VL.: Achterrath in Ragen. Musikprobe Mittwochs- und Sonntagsvormittags.
- Mausbach (6).** D.: Matth. Hürtgen, Mausbach 110. R.: Peter Van Aft, Gressenichstraße 157. VL.: Heinrich Kloth.
- Mors a. Rh. (7).** D.: A. Tschiltz, Friedrichstr. 35.
- Mülheim a. d. Ruhr (4).** D.: Jos. Süksmann, Umlandstraße 23. V.: Walf. Winkler, Styrum, Kaiser-Wilhelm-Straße 36. R.: Rudi Krämer, Leibnizstraße 3.
Mittstadt: MB. am 1. Freitag im Monat. 3.: Freitag 7—9 Uhr, Mellinghofer Schule.
Reihen: VL.: Friz v. d. Burg, Blücherstraße. MB. am 1. Montag im Monat. 3.: Montag von 7—10 Uhr.
- Neuf a. Rh. (5).** D.: E. Bussow, Oberstraße 101. VL.: Sackermann, Friedrichstraße. 3.: Donnerstag.
- Neuwied a. Rh. (9).** D.: Anton Pauli, Marktstraße 251. R.: Alfred Härtel, Sonnenland 1. V.: In das VL. „Rheinische Frühstückstube“, Marktstraße 24. 3.: Dienstag 8 Uhr. Donnerstag 8 Uhr: Musikprobe.
- Niederbieber bei Neuwied (9).** D.: Leonh. Weiß, Moltkestraße. R.: Erich Beh, Bettelborn.
- Niedermendig (9).** D.: Jos. Jordan, Salinsstraße 207. R.: Matthias Schubach. VL.: Hotel „Zum Felsenkeller“. MB. am 1. Mittwoch im Monat. Am 2. Samstag im Monat: Bildungsabend. Mittwoch: Musikprobe.
- Oberbruch, Kreis Heinsberg (6).** D.: Gustav Jörgens, Oberbruch 85d. 3.: Mittwoch 8 Uhr.
- Obermendig, Kreis Neuen (9).** D.: Michel Müller, Schultheißenstraße 162. R.: Josef Klöppel, Fallesstraße 322.
- Opladen (2).** D.: P. Oppermann, Quettingen, Opladener Straße 90. R.: Walter Müller, Imbacher Weg 55. VL.: Stenens, Mistadtstraße.
Jugendgruppe: Dienstag 8 Uhr: Musikprobe.
- Radevormwald (2).** D.: Heinz Stück, Honsberg, Post Krähwinklerbrücke. VL.: Jbach in Heide.
- Ratingen (5).** D.: Philipp Schumacher, p. V.: Edmund Markus, Görkenkothen 1. R.: Hans Harß, Sandstraße 19. VL.: Otto Knops, Hochstraße. 3.: Dienstag 8 Uhr.
- Reimscheid (2).** D.: Max Schäfer, Am Anger 8. R.: Otto Zimmel, Honsberger Straße 23. VL.: Restaurant Thiel, Hauptstraße.
- Rhendi (7).** D.: A. Wieshoff, Eisenbahnstr. 69. 3.: Freitag 8 Uhr im Hotel Jussen, Odenkirchener Straße.
- Ronsdorf (2).** D.: Paul Wülfrath, Talsperrenstraße 37. R.: Fritz Struß, Cronenberger Straße 6. VL.: Ernenpütsch, Holthausen Straße 22. 3.: Donnerstag 8 Uhr in der Hütte. MB. am 1. Samstag im Monat.
Naturkundegruppe: Montag 8 Uhr.
Jugendgruppe: Mittwoch 8 Uhr.
Photoabteilung: F. Platte, Holthausen Straße 48.
- Siegburg (8).** D.: Klein, Kaiserstr. 206. R.: Rud. Radermacher, Zeitstraße 125.
- Streisfeld, Kreis Aachen (6).** D.: Max Wolf, Freiheitstraße 67. R.: Mart. Derichs, Freiheitstr. 67.
- Sterkrade (4).** D.: Alb. Majack, Sterkrade-Biefang, Königstraße 74.
- Solingen (2).** D.: Eugen Maurer, Burgstraße 40. R.: Heinrich Böhne, Meigener Straße 7. VL.: Gewerkschaftshaus.

Steele-Königsstele (4). O.: F. Jänker, Königsstele, Erzstr. 3. R.: Ernst Fallier, Prozessionsweg 55. Z.: Dienstag 7 Uhr in der Wilhelmsschule, Freitag 6 Uhr in der Turmstraßenschule.

Lönisheide bei Velbert (3). O.: Fr. Kasten, Lönisheidenheim. R.: Wilh. Timper, Blumenstr. 17. W.: Wwe. Peipst, Velbertstraße 160. W.: Mittwoch 8 Uhr. Musikprobe: Dienstag 7½ Uhr.

Trier (1). O.: Mich. Bernede, Danzstraße 2. Z.: Freitag im W. „Zur Glocke“, Glockenstraße. **Kletter- und Wintersportgruppe:** Albert Klinkner, Synagogenstraße 3.

Velbert (3). O.: R. Lomberg, Geseleer Straße 89. R.: Hugo Jäger, Bahnhofstraße 16. W.: Karl Schoppmann, Friedrichstraße 233. Z.: Mittwoch 8 Uhr.

Viersen (7). O.: Michael Stemmeler, Klosterweiher 56. R.: Otto Pachert, Wilhelmstr. 57. W.: Hollunderbäumer, Hoferkirchweg. Z.: Frei-

tag 8 Uhr. Dienstag 8½ Uhr in der Wohnung des O.: Kartenlesen.

Vohwinkel (3). O.: Arthur Schäfer, R. 9. R.: Erich Herling, Solinger Straße 3. Z.: Donnerstag 8 Uhr in der Tescher 6

Volkhoven-Beller (1). R.: Ludwig F. Köhn-Beller, Raimundstr. 7. W.: Rest. „Klinke“, Volkhoven.

Wald (Mhl.) (2). O.: Richard Vertram, Hauptstraße 195. R.: Willi Köhrig, Schützenstraße 5. W.: Jugendherberge.

Wermelskirchen (2). O.: Helmut Altjohann, Bürger Straße 9. R.: Ernst Altjohann, daselbst. W.: Walter Meurer, Unter-Kemseider Straße 14. W.: Willi Neuhaus.

Jugendgruppe: Leiter: Karl Zippmann, Bürger Straße 10.

Wiesdorf (2). O.: Erich Fuß, Bismarckstraße 1. R.: Paul Radtke, Nobelstraße 134.

Aus den Bezirken

Arbeitsplan

des Bezirks VI für das Winterhalbjahr 1925/26.

15. 11. 1925: Lichtbildvortrag „Die Vulkaneifel“, Ramp (Aachen). Ort: Streiffeld.

6. 12. 1925: Lichtbildvortrag „Kultur und Bauweise“, Ramp (Aachen).

26., 27. 12. 1925: Sonntagsabend- und Weihnachtsfeier im Aachener Stadtwald.

16. 1. 1926: Volksabend der Ortsgruppe Düren im Lokal M. Veith, Zehnthofstraße, abends 8 Uhr. Hierzu bitten wir um genaue Meldung der Teilnehmer, getrennt, bis 10. Jan.

16.—20. 1. 1926: Wanderausstellung des Gaues in der Turnhalle der evangelischen Volksschule Düren, Ursultienstr. Veranstalter: Bezirk VI.

7. 2. 1926: 1. Vortrag Ramp (Aachen): „Entwicklungslehre“, in Jülich, nachm. 4 Uhr.

7. 3. 1926: 2. Vortrag Ramp (Aachen): „Entwicklungslehre“, in Streiffeld, Lokal Königs, nachmittags 5 Uhr.

28. 3. 1926: Vortrag Müller (Düsseldorf): „Wandern und Naturfreundebewegung“, in Aachen, Lokal Pfaffen, Bendsstraße, vormittags 10 Uhr.

21. 4. 1926: Volksabend der Ortsgruppe Streiffeld, Lokal Königs, nachm. 5 Uhr.

25. 4. 1926: Vortrag: „Sozialistische Gesellschaft“, Streiffeld, Lokal Königs, nachm. 5 Uhr. Referent noch unbestimmt.

Anfragen und Meldungen sind zu richten an den Gen. Heinrich Eupen, Mariaweiler bei Düren.

Anm. d. Schriftl.: Dieser Arbeitsplan ging uns erst im Dezember zu. Wir müssen bitten, solche Pläne vor dem Stattfinden der ersten Veranstaltung einzureichen.

8. Bezirk.

Für das Bonner Naturfreundehaus.

Samstag, den 23. Januar 1926, abends 8 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Bonn E. B. in den Lokalitäten Thiebes in Beuel, Rheinstraße 129,

ihr 13jähriges Stiftungsfest, bestehend aus Konzert, Vorträgen und Volkstänzen.

Ihre Mitwirkung zu diesem Feste haben zugesagt: Die Musikgruppe der Ortsgruppe Siegburg, der Arbeiter-Athleten-Verein Siegfried, Bonn, und der Quartettverein Rheingold, Beuel. Die Musikgruppe Siegburg wird durch verschiedene Konzertstücke, der Arbeiterathletenverein durch Stellung von Marmorgruppen, der Quartettverein Rheingold durch gesungliche Vorträge, die Ortsgruppe Bonn durch Volkstänze und Singen gemeinschaftlicher Lieder das Fest verschönern. Außerdem folgen noch Einlagen und Verlosung.

Wir bitten, daß sich die Genossen des 8. Bezirks, sowie anderer Ortsgruppen, an diesem Fest recht rege beteiligen, zumal der Reinertrag zum Erweiterungsbau des Bonner Naturfreundehauses verwandt wird. Der Eintrittspreis einschließlich Programm kostet 70 Pfennig. Nach Schluß des Festes findet eine gemeinsame Wanderung nach dem Bonner Naturfreundehaus statt, woran sich alle Genossen beteiligen können.

Neue Ortsgruppen.

In Euskirchen und Mausbach haben sich neue Ortsgruppen gebildet, die wir mit kräftigem „Berg frei“ als neue Mitstreiter für das Naturfreundeziel begrüßen.

Treffen der Wintersportgruppen

am Samstag, den 9., und Sonntag, den 10. Jan., in der Bonner Hütte im Bischtal bei Altenahr.

Samstag abend und Sonntag morgen Besprechung über das Problem des Wintersports im Gau Rheinland.

Die Gauleitung nimmt an den Besprechungen teil.

Im übrigen wird auf die bisherigen Mitteilungen verwiesen. Auskunft über das Treffen: Albert Klinkner, Trier, Synagogenstraße 3. Anmeldungen für Uebernachtungen: Gust. Morell, Bonn, Alter Seerweg 24.

ab unter dem Einfluß der Kirche eine christliche Umdeutung erfährt. Die Verfasserin ist der Meinung, daß es vielleicht an der Zeit wäre, Weihnachten mit einem neuen Inhalt zu erfüllen, indem die bisher an die Person Christi gebundene Feier durch eine solche mit einer reinen Idee verknüpfte zu ersetzen wäre: Weihnachten als Fest der Erlösung aus Bedrückung und Not, durch die Sonne der Freiheit und Gleichheit hinführend zum goldenen Zeitalter des Sozialismus! Auch die Liebesgabe und ein Gedicht „Sonnenwende“ stehen mit dem Winterfeste in Beziehung. Im Beiblatt „Der Leib“ behandelt Dr. Frommholz in allgemein verständlicher Weise und unter wichtigen Nutzanwendungen „Allerlei Erkältungskrankheiten“. Uns Naturfreunde interessiert wie immer der naturwissenschaftliche Teil, der diesmal u. a. bringt „Leuchtende Bakterien“ von Ewald Schild, „Ueber Träume, Traumdeutungen und Wahrsagen“ von Heinrich Capellmann, „Bandwürmerkrankungen und Fleischvergiftungen“ von Dr. Nieberle. Im Beiblatt „Soziales Wandern“ bringt Dr. Sodann Reiseeindrücke aus Französisch-Nordafrika. Zusammen mit diesem Heft wird die erste Buchbeigabe des laufenden Jahrgangs „Mensch und Maschine“ von Eduard Beckerle ausgegeben. 98 Seiten mit zwei Schwarzweiß-Bildern „Der kapitalistische Raubvogel“ und „Skaven des Kapitals“. — Eine sehr wertvolle Untersuchung über die Entwicklung der Beziehungen zwischen Mensch und Maschine durch die Menschheitsgeschichte hindurch. Die einzelnen Kapitel behandeln: Vom Werkzeug zur Werkzeugmaschine, Atomisierung und Automatisierung des Arbeitsprozesses, der Einfluß der Maschine auf die Arbeitsbedingungen, Kapital und Technik, Mensch und Maschine. In den Schlußbetrachtungen behandelt der durch seine Tätigkeit im Internationalen Gewerkschaftsbund außerordentlich sachkundige Verfasser

die Frage: Wie kann und muß sich die Arbeiterschaft gegen die mit dem Mechanismus verbundenen Gefahren schützen? Er rückt zwei Forderungen in den Vordergrund: Mitbestimmungsrecht der Arbeiter und Verkürzung der Arbeitszeit. Das Mitbestimmungsrecht sei der geeignete Weg, einen Ausgleich für die heutige Freudlosigkeit und Entseelung der Arbeit zu schaffen und die Arbeiterschaft wieder mehr als bisher innerlich mit der Produktion zu verbinden. Dieses Mitbestimmungsrecht stellt aber der Arbeiterschaft hohe geistige und sittliche Aufgaben, zu denen sie sich nur reif machen kann, wenn das Geist und Seele abstumpfende Tagewerk auf ein Minimum beschränkt wird. Auch rein menschlich ist eine Verkürzung der Arbeitszeit wichtig, weil sie den Arbeiter zur Selbstbestimmung kommen läßt und ihm ermöglicht, sich wieder als Mensch zu fühlen und als Mensch zu empfinden.

Der „Kosmos“, Handweiser für Naturfreunde, Frankische Verlags-Buchverteilung, Stuttgart, schließt seinen 22. Jahrgang: Das Dezemberheft enthält u. a.: Professor Dr. Schulze: Darf man ungestraft die Natur verbessern? Professor Dr. Haberer: Das Opoffium. Dr. Bongards: Die Erforschung des Ostmeeres mit dem Flugzeuge. Dr. Hoerich: Schutz den Fledermäusen. Berger: Der Mensch von heute und die Werten. Dr. Werner von der Schulenburg: Vom brasilianischen Kaffee. Dr. Stüker: Ein astronomischer Kalender in graphischer Darstellung. Dr. Koelsch: Die Berührungsempfindlichkeit der Pflanze. Dr. Weinert: Mensch oder Affe. Als Buchbeilage erscheint ein äußerst lesenswertes Werkchen von Hans Wolfgang Behm: „Kolloidchemie“, eine allgemein verständliche Einführung in das Reich der feinverteilten Stoffe, mit 37 Abbildungen, und dem üblichen farbigen Umschlagsbild.

Manifest der Luzerner Sportinternationale.

An das Proletariat der Welt!

Der Internationale Sozialistische Verband für Sport und Körperpflege richtet durch seinen Kongreß, der vom 31. Oktober bis 2. November zu Paris bei Paris tagte, im Namen von 1 300 000 Mitgliedern seine brüderlichen Grüße an alle Proletarier, die in aller Welt auf den verschiedensten Arbeitsgebieten für den Sieg des Sozialismus kämpfen. Er lenkt die Blicke aller sozialistischen Arbeiter erneut auf sein Tätigkeitsfeld und fordert von ihnen:

Tretet ein in unsere Reihen!

Auft Landesverbände dort ins Leben, wo noch keine bestehen! Gewerkschaften, Genossenschaften, sozialistische Parteien aller Länder! Eure Pflicht allerwärts ist, uns die Arbeiterpresse zu öffnen, Sportplätze und alles, was sonst der Förderung des Sports dient, schaffen und entwickeln helfen. Die Führer der Arbeiterbewegung in aller Welt müssen sich voll bewusst werden: Es ist eine unabwiesbare Notwendigkeit, in unserer Arbeiter-Sportinternationale die Gesamtheit des sporttreibenden Proletariats zu sammeln.

Mögen auch in einigen Ländern die sogenannten neutralen Sportorganisationen außerhalb des Kampfes geblieben sein, der vom Proletariat gegen die Mächte der Vergangenheit ge-

führt wird, so steht doch fest, daß jene Organisationen dort, wo der Kampf offen ist, stets Stätten sind, wo Rekruten für die Zwecke der Reaktion erzogen werden. Gegen diese Gefahr schützt uns nur eins: Unablässige Stärkung unseres Internationalen Sozialistischen Verbandes für Sport und Körperpflege!

Wir verwerfen aber nicht bloß auf die äußere Notwendigkeit höherer Mitgliederzahlen, sondern unterstreichen ebenso nachdrücklich die Tatsache, daß Turnen und Sport für uns nicht allein wissenschaftlich gestützte Mittel zur körperlichen Höhenbildung des Menschen sind, vielmehr schwebt unsern Arbeitern ein weitergepanntes Ziel vor: Wir wollen Turnen und Sport näher als Mittel, auch zur geistigen und sittlichen vervollkommnung und dadurch den neuen Menschen bilden helfen. So werden die Arbeitermassen um so rascher fähig sein, ihre Endziele zu erreichen.

Erfordern es die Umstände und Bedürfnisse eines Landes, dann müssen unsere Gruppen sich auch zur Schutztruppe der Arbeiterschaft gegen die Anschläge des Faschismus ausgestalten.

Wer wirklich mit dem Herzen zum Sozialismus steht, der muß auf unsern Ruf mit der Tat antworten.

Wenn ihr alle, alle kommt, dann werden wir

bald die führende Weltorganisation sportlichen Charakters sein.

1931 feiern wir das 2. Arbeiter-Olympia.

Bis dahin sei gemeinsame Lösung:

Bereinigt euch alle brüderlich in unserer Internationale! Helft, daß wir 1931 mit mindestens 2 Millionen Mitarbeitern aufmarschieren! Werbt unermüdet für den Arbeitersport und damit für den Sozialismus.

Uns Werk, Genossen! Vorwärts!

Mitteilungen der Schriftleitung

Die Titelzeichnung und die drei Letzten schuf der Genosse Albert Allinger (Köln).

Für das Frühjahr und den Sommer sind geplant: Ein Sauerlandheft, sowie ein Heft über den Wald. Weitere Vorschläge werden gern entgegengenommen.

Schluß für die Februar-Nummer am 10. Januar 1926.

An mehrere Einsender von Winterlichtbildern: Die Aufnahmen kamen durchweg zu spät in unseren Besitz, um noch in dieser Nummer verwandt zu werden.

A. S. in Duisburg: Mußte leider wegen Raum-mangel zurückgestellt werden.

J. R., B.-Glabbach: Für eine Waldnummer zurückgestellt.

Sauerlandfahrten: Beide Artikel werden in einer geplanten Sondernummer gebracht.

Nach Barmen: Ausstellungsaufnahme leider technisch nicht verwendbar.

J. Schm. in Köln: Leider zu spät, wird nachgeholt.

E. R. in Essen: Aufsatz ist gut, lies aber erst am 18. 12. ein. Aufnahme war nicht mehr möglich.

E. R. in Hamborn: Wird sofort nach Fertigstellung der Klischees begonnen.

Heimatsholle, Heimatleben: Zu spät. Besprechung im nächsten Heft.

Sonntag, den 17. Jan., bei gutem Photowetter: Tour ins Dünntal. Treffpunkt: Bahnhof Schleichbusch, 8 Uhr. Führer: Schneider (Barmen). Bei ungünstiger Witterung wird die Tour um eine Woche, also auf den 24. Januar, verschoben.

Gaulichtbildstelle.

Vortrag des Genossen Siepmann in Düsseldorf.

Der Genosse Heinrich Siepmann (Münster), Gauleiter des Nachbargaues Westfalen, spricht am Samstag, den 9. Januar 1926, abends 8 Uhr, in der Aula der Düsseldorfer Lessing-Oberrealschule in der Eller Straße. Die Interessenten aus den Nachbarortgruppen mögen dieses zur Kenntnis nehmen.

Nachruf.

Schon wieder beklagt die Ortsgruppe Bentrath den Verlust eines treuen, lieben Wanderfreundes, des Genossen

Paul Lenz,

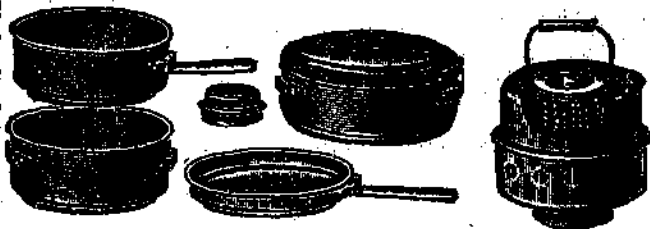
der im Alter von 18 Jahren nach kurzem Leiden aus ihrer Mitte gerissen wurde.

Aluminium- Wanderausrüstungen

liefern wir seit Jahren an zahlreiche Ortsgrupp. d.T.V. „Die Naturfreunde“

Warum?

Weil unsere Ware als sehr gut und preiswert bekannt ist



D. R. G. M.

Dieser Schnellkocher „Wanderheil“ mit Wasserkessel und Kaffeesieb kostet nur Mk. 6.50

Bei Sammelbestellungen Vergünstigung
Preisliste umsonst und frei

**Loesenbeck Aluminium-
Gesellschaft m. b. H.
Lüdenscheid**

Naturfreunde sichern sich schon jetzt Kabinenplätze für die außerordentlich preiswerten

Nordlandreisen

die im Sommer 1926 von der
Hamburg-Süd

mit dem bekannt. Doppelschrauben-Motorschiff „Monte Sarmiento“ veranstaltet werden

beim Organisator der Landausflüge
Reisebüro Bamberger
Hamburg, Pferdemarkt 15

(neben Ecke Mönckebergstraße)

Dort wird eine besondere Liste für die „Naturfreunde“ aufliegen, und es wird dafür gesorgt werden, daß an Bord die Mitglieder beieinander wohnen und an gemeinsamen Tischen speisen.

*

PREISE:

Fjordreise . . . von RM 180.- bis RM 370.-
Nordka-^{re}-Reisen von RM 230.- bis RM 420.-
einschließlich voller Verpflegung.

Da die Anzahlung bei Platzbelegung je nach Art des Platzes nur RM 60.- bzw. RM 90.- beträgt u. die Nachfrage auf Grund des großen Erfolgs der vorjährigen Fahrten sehr rege sein wird, ist baldige Anmeldung zu empfehlen.

*

Ausführlicher Prospekt kostenlos erhältlich.